

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Rund um den Erdball / Mensch und Energie  
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Bezugspreis: pro Haus monatlich 2,30 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 2,40 Reichsmark (ohne Aufstellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-4 / Geschäftsstelle und Redaktion: Oberbahnstraße 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18690  
Erscheinenszeiten: Montags von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwochs von 17 bis 18 Uhr für Betriebs- und arbeiterrechtliche Fragen, Freitags von 18 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde

Anzeigenpreis: die neunmal gestaltete Nonpareilzeile oder deren Raum 4,15 RM, in Ausnahmefällen 3,20 RM, für die Restamzeile anschließend an den dreißigjährigen Zeit einer Zeile 1,50 RM, Anzeigen-Nachnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-4, Oberbahnstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

6. Jahrgang

Dresden, Freitag den 21. März 1930

Nummer 68

## Sächsische Industrielle, Gewerkschaftsbürokratie und „linke“ SPD in gemeinsamer Front gegen Lohnerhöhung Rechnet ab bei den morgigen Betriebsrätewahlen!

Dresden, den 21. März 1930.

In einer Eingabe an das Gesamtministerium verlangt der Landesausschuh sächsischer Arbeitgeberverbände, daß die Staatsgewalt mit Hilfe des Schlichtungswesens auf eine allgemeine Senkung der Löhne hinwirken möge. Die hohe Löhne seien schuld an der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit.

Die „linke“ sächsische SPD-Presse kommentiert diesen Unternehmervorstoß mit den Worten: „Die freien Gewerkschaften werden den Herren Arbeitgebern auch diesmal die Antwort nicht schuldig bleiben und nötigenfalls den Widerstand der Arbeiter und Angestellten gegen die unverschämten Pläne der Unternehmer mobilisieren.“

Ein alarmierendes, nichtsüßliches Spiel wird hier gespielt. Unternehmer, Gewerkschaftsbürokratie und sozialdemokratische Presse mischen einander die Karten gegen die Arbeiter. Denn was bedeutet der Unternehmervorstoß? Wir lassen die Scharfmacher selbst sprechen. In der Frankfurter Zeitschrift „Die deutsche Maschinenwelt, Allgemeines Anzeiger für Deutschlands Industrie, Pönnel“, vom 11. März dieses Jahres heißt es:

„... Im März d. J. laufen 84 Lohnsätze mit 20 Prozent der Gesamtanzahl und einer Arbeiterzahl von 655 000 Personen ab. Im April kommen weitere 21 Tarife mit 416 000 Arbeitern zum Ablauf. Über 1,3 Millionen Arbeitnehmer stehen demnach in den nächsten beiden Monaten vor der Frage, ob sie die abgelaufenen Tarife zu den alten Bedingungen erneuern, oder ob sie neue Lohnforderungen erheben wollen. Nun hat zwar insofern schon eine gewisse Dämmung der Anforderungen stattgefunden, indem man sich in gewerkschaftlichen Kreisen von der Theorie der erhöhten Kaufkraft durch erhöhte Löhne abzulenken beginnt. Selbst in den „sozialistischen Monatsheften“, dem wissenschaftlichen Organ der Sozialdemokratischen Partei, war unlängst zu lesen, daß eine Forderung des allgemeinen Verbrauchs nicht zu einer Erhebung der wirtschaftlichen Krise führen kann, sondern höchstens eine Scheinbrücke zu erzeugen imstande ist.“

Da ja die gewerkschaftliche Lohntheorie auch auf dem Grundlag der Konjunkturtheorie basiert, aber nur dann, wenn eine ihnen ähnliche Konjunktur vorhanden ist, so müßte die deutsche Wirtschaft eigentlich zu einem allgemeinen Lohnabbau schreiten, um die Folgen der Depression schneller überwinden zu können. Zum mindesten aber liegt hier vor, aufso erstelle vor der Erhebung neuer Lohnwünsche zu warnen, deren Folgen im gegenwärtigen Zeitpunkt unabsehbar wären.“

Der Sinn dieser Ausführungen ist also in kurzem: Die Lebensmittelpreise und steuerliche Massenbelastung entwickeln sich sprunghaft nach oben. Das reale Lohnvermögen sinkt von Tag zu Tag. Die Arbeiter verlangen mit aller Entschiedenheit Lohn-erhöhung, Kündigung der Hungertarife. Nach bekannter Methode versuchen die Scharfmacher diesen Vorstoß der Arbeiter zu verhindern, indem sie ihrerseits die Lohnherabsetzung fordern. Damit wird die Position der Gewerkschaftsbürokratie vor den Arbeitern erleichtert, indem sie bei einer neuerlichen Verlängerung der abgelaufenen Hungertarife den Arbeitern sagen kann: „Seht, wir haben den Unternehmervorstoß abgewehrt. Um nicht einer Lohnherabsetzung zu unterliegen, müßten wir die bestehenden Tarife verlängern.“

Daß die Praxis der sächsischen Gewerkschaftsbürokratie in dieser Linie verläuft, zeigen die in den letzten Wochen gestiegenen Tarifabschlüsse. Der Lohnsatz für die sächsischen Gemeindegewerkschaften ist bis zum 31. März 1931 verlängert worden. Das gleiche bei den Steinarbeitern, ebenfalls bei den Textilarbeitern. Nach dem Willen der Bürokratie soll es also trotz Teuerung und neuer Massenentweren, trotz verschärfter Ausbeutung in den Betrieben und unerschörter Unternehmerrückgewinn bei den Hungertarifen bleiben.

Diese unerhörte Lohnpolitik der Bürokratie wird, wie das oben wiedergegebene Zitat aus der sächsischen SPD-Presse zeigt, von den „linken“ Sozialdemokraten verteidigt. Sie wollen nur „nötigenfalls den Widerstand der Arbeiter

und Angestellten gegen die unverschämten Pläne der Unternehmer mobilisieren“. Ihre Koalitionsbereitschaft mit der Volkspartei, ihre Zustimmung zum Youngplan verpflichtet. Auch sie wollen Verlängerung der Hungertarife und verteidigen ihre Lohnpolitik hinter einer tabulierten, nichtsüßlichen Phrase.

Aber die Arbeiter wollen leben! Sie wollen höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Sie wollen Kündigung der Hungertarife und den unverschämten Unternehmerforderungen die Aktion um Lohnherabsetzung und Arbeitszeitverlängerung entgegenstellen.

Unter diesem Gesichtswinkel gewinnen die morgen und in den nächsten Tagen in ganz Deutschland stattfindenden Betriebsrätewahlen erhöhte Bedeutung.

Wer die Vertrauensleute der Gewerkschaftsbürokratie wählt, wählt Hungertarife auf Jahre hinaus.

Wer rote Betriebsräte wählt, wählt Kampforgane zur Durchbrechung der Hungertarife, zum Kampf um Lohnherabsetzung und Arbeitszeitverlängerung.

Darum gilt morgen und in den nächsten Tagen die Parole in allen Betrieben, wo rote Wahlen aufgestellt sind: Es wird nur die rote Liste gewählt!

### Tarifierhöhung bei Dormmüller?

Berlin, 21. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Nach der Verhandlung der Youngkette, so meldet III, ist die Frage einer Erhöhung der Reichsbahntarife wieder akut geworden. Die Verträge der Reichsbahnverwaltung, die schon seit Monaten bei der Reichsregierung liegen, werden jetzt durchgesehen werden. Die Reichsbahnbehörden machen schon die entsprechenden Vorkläufe.

## Die Geldsäcke stücken Fried

Ohrfeigen für Sebering / Thüringer Volkspartei für das faschistische Regime

Berlin, 21. März. (Eig. Drahtmeldung.)

Auf die Sperrung der Geldsäcke durch die Reichsregierung hat das Thüringische Kabinett mit einer Erklärung geantwortet, die der Staatsminister Baum im Thüringer Landtag gestern zur Vorlesung brachte. In dieser auch von der Deutschen Volkspartei gebilligten Erklärung weist die Thüringer Regierung die Maßnahmen der Reichsregierung „mit Entschiedenheit zurück“. Das Staatsministerium habe bei der Landespolizei gar keine personellen Veränderungen vorgenommen, und wenn auch der Brief Seberings der sich nach der Verhaftung des sächsischen Jugendbundes „Adler und Falken“ erkundigte, ohne Antwort geblieben sei, so gebe das dem Reichsminister kein „Recht“, die Geldüberweisungen einzustellen.

Der Ausbruch des Konfliktes zwischen der Koalitionsregierung im Reich und der sächsischen Regierung in Thüringen, die übrigens beide beziehungsweise durch Teilnahme der Deutschen Volkspartei sowohl in dem sächsischen als auch in dem sozialdemokratisch geführten Reichskabinett miteinander verbunden sind, gerade in diesen Tagen ist kein Zufall. Eben erst hat Fried im Thüringer Landtag ein Ermächtigungsgesetz vorgelegt, das den Abbau des parlamentarischen Verfassungsrechtes und der Gemeindefürsorgeverwaltung sowie eine verschärfte kapitalistische Nationalisierung des Staatsapparates vorseht. Dagegen hat Herr Sebering natürlich nichts einzuwenden, damit ist er sogar einverstanden. Ihn ärgert nur, daß das sozialdemokratische Polizeimonopol angeht und von Fried in ein faschistisches umgewandelt wird.

Herr Sebering hat die härteste kämpfende Kraft gegen die Nationalsozialisten, den Roten Frontkämpferbund und die Antifaschistischen Jungen Garben, verböten, aber die Sturmabteilungen Hitlers hat er unangefastet gelassen. Wer so die Faschisten begünstigt, kann lange warten, bis die Arbeiter ihm die Ernsthaftigkeit seines Vorkrieges glauben.

Um so dringender hat die kommunistische Partei vor allem in Thüringen die Pflicht, den organisierten revolutionären Widerstand gegen das Faschistregime zu ent-

### Das Zuchthausgesetz vor der Verkündung

Der Reichstag nahm gestern von der Annahme des Republikstuhlgesezes durch den Reichstag Kenntnis, ohne Einspruch zu erheben. Der Gesetzentwurf wird jetzt zur Unterschrift an Hindenburg gehen. Durch ihn wird dann das Gesetz verkündet werden, womit das schlimmste Zuchthausgesetz gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung, das mit den Stimmen der „linken“ Sozialdemokraten im Reichstag angenommen wurde, in Kraft tritt.

### Empörung gegen verlängerten Hungertarif

Mannheim, 21. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Der von den Reformisten am 8. März für das sächsische Textilgewerbe angenommene Schiedspruch, der den alten schlechten Tarifvertrag unverändert wieder in Kraft setzt, hat bei den Arbeitern große Empörung ausgelöst. Bei der Vereinigten Textilmannschaft und Weber AG in Mannheim-Waldhof weigerten sich die Arbeiter einer Abstellung, zu den alten Bedingungen zu arbeiten und traten, nachdem die Verhandlungen ergebnislos geblieben, in den Streik. Die Verwaltung hat nunmehr nach weiteren Verhandlungen die gesamte Belegschaft von 1100 Arbeitern und Arbeiterinnen ausgesperrt.

### Ärgerhöchster Befehl

Berlin, 21. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Die heutige Morgenausgabe des „Berliner Tageblattes“ bringt eine Meldung, bei der es sich um ein Druckmittel auf die Verhandlungen über die Finanzreform handelt. Darin wird die Notwendigkeit der Mitverantwortung der Sozialdemokratie an der Finanzreform damit begründet, daß sich dann die Lage in Deutschland schneller und besser beruhigen würde. Auch Hindenburg sei dieser Auffassung, denn er habe unter Androhung der Reichstagsauflösung die Erledigung der Finanzreform in den nächsten 14 Tagen gefordert.

Wiso Hindenburg befiehlt die Durchführung des Massenbelastungsprogramms unter „Führung“ der Sozialdemokratie im Interesse der kapitalistischen Ruhe und Ordnung. Deutlicher kann wohl kaum noch die Rolle der Sozialdemokratie als Interessensvertreterin der Kapitalisten gezeigt werden.

# Heute 19.30 Uhr Kegierheim Friedrichstr. Protestkundgebung gegen das Zuchthausgesetz und Knebelung der kommunistischen Presse

## Neue Erfolge an der roten Betriebsfront

Berlin, 21. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die gestrigen Betriebsratwahlen in den Berliner Betrieben zeigen den unaufhaltsamen Vormarsch, den die revolutionäre Opposition im Kampf um die Mehrheit der Arbeiterschaft antritt. Bei den Hektika-Werken in Friedenau erhielt die oppositionelle Liste von 487 abgegebenen Stimmen 289, die Reformisten 198.

Die revolutionäre Opposition erhält 5 Betriebsräte, auf die Sozialdemokraten dagegen entfallen 2 Betriebsräte und 1 Erziehungsbetriebsrat zum Arbeitererrat.

Einen außerordentlich guten Erfolg errang die revolutionäre Opposition in dem Betrieb Schwarzkopf, Scheeringa-Nr. 4. Die Stimmen verteilen sich wie folgt: Liste 3 (Opposition) 293 Stimmen, Liste 1 (Reformisten) 327 Stimmen. Die Listen erhielten 48 Stimmen und keinen Sitz, die Opposition, die im vorigen Jahre mit einem Kandidaten vertreten war, erzielte 4 Sitze, die Sozialdemokraten dagegen verloren von ihren 9 Mandaten 3 und erhalten 6 Sitze. Dieser Erfolg der Opposition ist um so höher zu bewerten, als kurz vor den Wahlen 250 oppositionelle eingetragene Arbeiter entlassen wurden.

Einen außerordentlich starken Erfolg errang die Opposition bei der Birna Elektricitäts-Gesellschaft Süd Sonders-Werke, Dornheimstraße, einer Tochtergesellschaft der AEG. Während im vorigen Jahre im Betriebsrat nicht ein einziger oppositioneller Kollege war, verteilen sich in diesem Jahre die Sitze wie folgt: Liste 2 (Opposition) 162 Stimmen, Liste 1 (Reformisten) 218 Stimmen. Die Opposition erhält somit zum erstmaligen 3 Mandate, während die Reformisten mit 5 Mandaten im Arbeitererrat einziehen.

## Roter Wahlerfolg bei Krause & Baumann in Heidenau

Bei der Betriebsratwahl von Krause u. Baumann, Heidenau, entfielen Stimmen und Sitze auf die Listen: Revolutionäre Gewerkschaftsopposition 523 Stimmen u. 6 Sitze, Liste der Reformisten 493 Stimmen u. 6 Sitze. Von den 1500 Wahlberechtigten beteiligten sich an der Wahl 1008. Ungültig waren 20 Stimmen. Bei der letzten Betriebsratwahl erhielt die Opposition 478 Stimmen, die Reformisten 431 Stimmen.

Die Betriebsratwahl bei Seibel u. Raumann in Heidenau ergab folgenden Resultat:

Opposition 32 Stimmen, Reformisten 108 Stimmen.

In diesem Betrieb versuchten die Reformisten mit allen Mitteln eine oppositionelle Liste zu verhindern. Die Opposition kandidierte zum erstenmal auf einer eigenen Liste.

## Erfolgreicher Anfang der Eisenbahnerwahlen

Im Saargebiet haben jetzt die ersten diesjährigen Arbeiterauswahlwahlen bei den Saarbahnen begonnen. Es sind bisher folgende Ergebnisse bekannt:

**Bahnhof Saarbrücken:**

Opposition 8 Sitze, SPD 2 Sitze, Christen 1 Sitze.

**Hauptwerkstatt Sursbacht:**

Opposition 6 Sitze, Bundarbeiter 4 Sitze, Christen 3 Sitze.

**Bahnhof Neunkirchen:**

Opposition 4 Sitze, SPD 2 Sitze, Christen 1 Sitze.

**Betriebswerkstätten Neunkirchen:**

Opposition 4 Sitze, SPD 1 Sitze.

In diesem Jahre sind zum ersten Male rote Listen aufgestellt worden. Die Eisenbahner des Saargebietes haben mit den Sozialisten und Sozialdemokraten enge Beziehungen gepflegt. Die ersten Siege im Saargebiet sind eine Ermunterung für alle Eisenbahner Deutschlands, überall für die Listen der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu stimmen.

## Klaffenurteil des Reichsarbeitsgerichts

Die Gewerkschaften zu 24.000 Mark Schadenertrag verurteilt.

In der Schadenerklage des Stahlfabrikanten Robert Kuhnert u. Co. im Delenitzer Bergbauevier hat das Reichsarbeitsgericht die Gewerkschaften für das Verschulden ihrer Sekretäre haftbar gemacht.

Dem Prozeß liegt offenbar folgender Tatbestand zugrunde: Im August 1923 war ein Tarifvertrag abgeschlossen worden, der die Arbeitszeit für die Bergarbeiter unter Tage auf 7 Stunden festlegte. Ende 1923 wurde durch ein Mehrheitsbeschluß die Arbeitszeit für unter Tage auf 8 Stunden erhöht; das Unternehmen ist durch einen Schiedspruch des Reichsarbeitsministers für rechtmäßig erklärt worden. Die Arbeiter der Zeche Kuhnert erzwangen trotzdem eines Tages noch achtstündiger Arbeitszeit die Nacharbeit; sie wurden daraufhin am 5. Mai 1924 freigelegt. Die Folge war ein Streik der Gesamtbetriebsrat, der einige Wochen dauerte. Das Werk verlor die Verbände auf Ertrag des durch den Streik verursachten Schadens, der vorläufig auf 24.000 Mark angelegt worden ist.

Die Sozialisten hatten die Klage der Unternehmer abgewiesen. Der Spruch des Reichsarbeitsgerichts stellt ein Klaffenurteil vollkommener Art dar, und es ist damit zu rechnen, daß auch in der Klage, die die Metallindustriellen gegen die Bezirksleitung Dresden des DAV anlässlich des Ausstandes in der Sächsischen Hüttenindustrie Anfang des Jahres 1928 angehängt haben, eine Verurteilung des Metallarbeiterverbandes erfolgt. Die Unternehmer klagen hier um eine Entschädigung von 24 Millionen Mark. Die Klage der sächsischen Metallindustriellen wurde ebenfalls von den Sozialisten abgelehnt. Die Sprüche des Reichsarbeitsgerichts zeigen, daß die Justiz vollständig den Wünschen des Unternehmertums Rechnung trägt. Die Reformisten werden aus dieser Spruchspraxis die Lehre ziehen, eine noch härtere Abmilderung der Lohnbewegungen vorzunehmen.

## Lilrein küßt Stalin

Nachdem eben die antihörschmische Waffenruhe von den Komintern verurteilt ist, hat die Lilrein-Klasse heute morgen aus Lettland berichtet, daß Stalin durch eine Aktion einer jungkommunistischen Gruppe zum KSS-Strikt gezwungen worden sei. Der KSS soll einem registrierten Heide-Lager gleichen.

Wir können diesem Bericht noch hinzufügen, daß sich in den Grenzen Lettlands bereits regelmäßige Schlächen zwischen Komintern und antihörschmischer Sägen abspielen. Dabei soll der Lilrein-Vertriebsrat nach dem Vorbild der Dresdener Metallarbeiter einen Kolbenklub auf die Beine bekommen und eine Sekretariatsleitung davontragen haben. Es sind alle in den nächsten Tagen weitere Berichte zu erwarten, nach denen auch Stalin noch nach der Kral und schließlich die ganze Komintern zusammengesetzt sein wird.

## Sinweg mit dem Landtag!

Beratung des kommunistischen Auflösungsantrages am nächsten Dienstag — Differenzen in der Volkspartei — Angst vor der Auflösung

Dresden, den 20. März

In der heutigen Sitzung des Vorkomitees wurden die kommunistischen Anträge zur Regierungsfrage behandelt. Die Demokraten, die bekanntlich die Große Koalition anstreben, stimmten dafür, daß der kommunistische Auflösungsantrag am nächsten Dienstag beraten wird. Außerdem soll auch der Antrag auf Wahl des Ministerpräsidenten zu der Beratung gestellt werden. Der Volksparteiler, Dr. Müller, sagte bezeichnenderweise, man könne ja ruhig einmal einen biogenen Versuch wagen. Es steht also fest, daß die Beratung der kommunistischen Anträge nur erfolgt, um einmal wieder das demokratische Gesicht zu zeigen.

Dresden, den 21. März

Für nächsten Montag haben die bisherigen Regierungsparteien eine neue Sitzung angesetzt. In der einen über die Regelung der sächsischen Regierung verhandelt werden soll, nachdem die Verhandlungen am Mittwoch ergebnislos verliefen. Besondere Beachtung wurde dem Antrag der kommunistischen Partei auf die Staatsrechnungshof, als Ministerpräsident vorgeschlagen. Die bisherigen Koalitionsparteien erklärten, bis auf die Demokraten, ihr Einverständnis mit der Kandidatur Schiefs.

Auch in der Volkspartei sind einige Differenzen über die künftige Regierungsabstimmung. Der Generalsekretär der sächsischen Volkspartei, der Vorkomitee-Abgeordnete Dieckmann, vertritt, unter allen Umständen die bisherige Koalition aufrechtzuerhalten. Während Dr. Müller, der Vorkomitee-Vorsitzende der Volkspartei, in seiner Rede die Hoffnung durchblicken ließ,

eine Koalition zusammenzuführen, in der die Wirtschaftspartei und die SPD vertreten ist. Herr Müller wurde allerdings in der heutigen Landtagssitzung durch den Abgeordneten Lippe, den Vorkomitee-Mitglied der Volkspartei, etwas korrigiert, indem Lippe sich härter gegen die Sozialdemokratie poßierte.

Auch der „Dresdner Anzeiger“ möchte gar zu gern die Sozialdemokratie in die Koalition hereinziehen, weil die nationalsozialistische Partei eine außerordentlich schwere Belastung für die Bürger sind. Der lächerliche Aufzug des Herrn von Müller im Sächsischen Landtag wirkt gar zu unangenehm, wie überhaupt mit der Nazifikation wirklich kein Staat zu machen ist. Dazu kommt, daß die nationalsozialistische Bewegung trotz aller Unterstützung, die sie durch die Nationalsozialisten und Volkspartei erfahren, die Bourgeoisie enttäuscht hat. Die Parteien der Koalition werden von den Massen bereits erkannt. Die Verhandlungen am nächsten Montag werden ergebnislos verlaufen. Hinter den Kulissen werden die Bestrebungen zur Bildung einer Koalition mit den Sozialdemokraten fortgesetzt. Herr Dobbert erklärte bereits, daß die SPD immer schlicht arbeiten werde, selbst wenn sie nicht in die Koalition aufgenommen würde. Die Bourgeoisie aber glaubt, dem Massensturm der sächsischen Arbeiter nur dadurch begegnen zu können, daß sie die SPD zur „Mitschuld“ heranzieht. Die Nazis sowie die SPD haben eine begriffliche Angst vor der Auflösung des Landtages. Nur die Kommunisten fordern die Auflösung, um die Massen zu mobilisieren für die Lösung: Wieder mit dem Kapitalismus und seinem parlamentarischen System. Es lebe der Kampf um die Souveränität in Deutschland.

## „Notopfer“ zur Bekämpfung der KPD

Volkspartei zieht klare Fronten — Dori Koalitionsschacher mit Sozial- und Nationalsozialisten hier Kampf gegen die KPD

Unser Chemnitzer Organ, der „Kämpfer“, ist in der Lage, folgenden Brief der Deutschen Volkspartei an die Chemnitzer Gewerkschaft zum Abdruck zu bringen:

Deutsche Volkspartei Ortsverein Chemnitz

Bank-Konto Chemnitz, den A. Wenzel Chemnitz Johannisplatz 5 Postfachkonto Postgig 117253 Geschäftsstelle: Markt 11/15 Telefon 8834

Sehr geehrter Herr!

Wir gestatten uns heute, Ihnen folgendes ergeben zu unterbreiten:

Die Kommunisten haben gedroht, den Arbeiter und Arbeiterinnen in nächster Zeit zum Kampfplatz ihrer unüberwindlichen Mission zu machen. Die ersten Verluste sind damit den entlassenen und entlassenen Einzelnen der Regierung. Ganz und gar in keinem Einklang mit der Deutschen Volkspartei im Sächsischen Landtag kann eine Überheblichkeit von sich behaupten, an der Unterdrückung der kommunistischen Aufstandsbewegung hervorragend beteiligt zu sein. Durch eines Zusammenarbeiten mit allen Kreisen der Wirtschaft hat sie in den letzten Monaten die kommunistische Revolution im Lande eingehend verfolgt und der Regierung bei deren Übernehmungen wertvolle Hilfestellungen leisten können. Wir haben und müssen es auch für die Zukunft unterlassen, der Volkspartei von unserem Vorgehen Mitteilung machen, weil damit nichts genutzt, sondern nur geschadet würde. Wir wollen aber genau, daß die KPD nicht ruhen wird, sondern auf Grund immer neuer Anweisung von Moskau weiter Umsturzpläne verfolgt.

So erwähnt für die Deutsche Volkspartei die staatsrechtliche Ordnungsgesetzgebung und die Regierungspartei auch für die Zukunft eine sehr schwere und verantwortungsvolle Aufgabe. Die Wirtschaft kämpft mit Recht gerade in dieser Stunde die ganze Hoffnung auf die Partei. Wir werden diese Hoffnung bestimmt nicht enttäuschen, müssen jedoch erwarten, leitens der Wirtschaft in unserem Abwehrkampf weitestgehend unterstützt zu werden. Viele erwartete und erbetene Hilfestellungen beziehen sich insbesondere auf finanzielle Unterstützung, weil eine finanzielle politische Organisation erste Voraussetzung für erfolgreiche Kämpfe gegen revolutionäre Bestrebungen ist. Wir wissen, daß die Lage der sächsischen Industrie und landwirtschaftlichen Wirtschaft keine rosige ist. Trotzdem leben wir uns jedoch gezwungen, Sie um Bereitstellung eines Beitrages für uns zu bitten, wobei wir uns erlauben, besonders darauf aufmerksam zu machen, daß es sich bei dieser Bitte, unter Bezugnahme auf das oben angeführte, um ein „Notopfer“ im wahren Sinne des Wortes handelt.

Wir werden uns erlauben, in den nächsten Tagen durch unseren Herrn Sachle bei Ihnen persönlich vorzutreten zu lassen. Herr Sachle wird Gelegenheit nehmen, mit Ihnen diese

Angelegenheit persönlich zu besprechen und bitten wir Sie bereits heute höflichst und dringend um Ihr Entgegenkommen. In der angenehmen Hoffnung, keine Rechtfertigung zu haben, verbleiben wir mit deutschem Gruß!

Deutsche Volkspartei — Ortsverein Chemnitz, Der Schakmüller: Herzl, Stadtverordneter.

Dieser Brief zeigt erneut, daß nur die kommunistische Partei der Lohn des kapitalistischen Gewinns ist. Er erwähnt die Arbeiter, überlässt die Sammelaktion für den Kampf gegen die KPD zu verschätzen.

## Die Klassenjustiz feiert Orgien

Unrechtes Urteil gegen Hartmannsdorfer Arbeiter

Chemnitz, 21. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Im Hartmannsdorfer Prozeß ist gestern 19.30 Uhr ein empörendes Urteil gefällt worden. Die Chemnitzer kommunistische Stadtverordnete Erna Knoth wurde wegen schwerem Ungehör, Krankeidensbruch und Abtändlicher Beamtenbeleidigung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, Genosse Neumann zu 8 Wochen Gefängnis, Genosse Puschel zu 6 Monaten, Genosse Wagner zu 3 Monaten und Genosse Hellwig zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

In der Urteilsbegründung heißt es, die Polizei habe in Notwehr gehandelt und sei nicht zu weit gegangen, als sie geschossen habe.

Wieder ist einmal der „Gerechtigkeit“ um Siege verhoffen. Revolutionäre werden in den Kerker gemorren, monate, jahre lang gemortet. Was zum? Der Prozeß seiner Heiligkeit wurde verhöhnt durch demonstrierende Arbeiter, es wurden einige neue Hände niedergeschlagen und, um diesen Mord den Schein der Gerechtigkeit zu geben, werden weitere Arbeiter und Arbeiterinnen verurteilt. Das geht mit einem eingelaufenen Apparat alles wie am Schnitzmesser ohne große Aufregung. Der Apparat funktioniert, die einzelnen Akteure dieses Apparates erhalten monatlich ihren Sold und mit minutöser Pünktlichkeit wird — in diesem Falle für englische Arbeiter — der herrschenden Klasse bewiesen, Arbeiter haben für den Hungerturm zu unterordnen. Die Presse, die Parteien, der ganze Apparat der herrschenden Klasse wird gegen die Zeitschriften vom „Kommunisten“ mobilisiert, die sich wehren gegen eine Herabsetzung ihrer Honorarhöhe. Nationalsozialisten und Sozialdemokraten überhebeln sich in wütender Höhe gegen die gegen den Hunger kämpfenden Arbeiter und die kommunistische Partei, die einzige, die den kämpfenden Massen organisiert und führend voranzuführt. Dabei ist auch zu erklären das brutale Klassenurteil. Die Ausnahmen sind zu widersprechend, als nur irgend je. Aber das ist nicht entscheidend. Die Bourgeoisie fürchtet den Kampf der Arbeiter, sie fürchtet um ihre Macht. Deshalb dieses Zerrurteil.

## Breussische SPD lehnt Kürzung des Ministergehaltes ab

Sie verteidigt Ueberstunden und Bekleuerung der Konsumgenossenschaften

Im Preussischen Landtag wurden am Mittwoch die Abstimmungen zum Gewerbesteuerentwurf vorgenommen. Hierbei wurden die kommunistischen Anträge auf Streichung des 36.000 RM betragenden Ministergehaltes, der Aufwandsentschädigung für den Staatsminister und den Staatssekretäre von 12.000 RM und der Kosten für die Erweiterung und Umgestaltung der Ministerwohnung nach Ministerort im Gesamtbetrage von 3000 RM mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kurzeitlichen gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Ebenso der Antrag anderer Genossen auf Vermehrung der Gewerbesteuerkontrolloren und Kontrollentinnen von 88 auf 200. Die Sozialisten und alle Kurzeitlichen fanden sich auch zusammen in der Ablehnung des kommunistischen Antrages, der verlangte, die im Etat ausgewiesenen 18 Millionen RM zur Subventionierung des Volksfahrwehens, also zur Förderung der Luftkriegswirtschaft, zu verwenden. (Das bezeichnet die Demagogie der „Linken“, die in Sachen die Herabsetzung der Ministergehälter reden.)

Um der Vermehrung der Arbeitslosigkeit entgegenzutreten haben unsere Genossen beantragt, daß die Gewerbeaufsichtsbeamten angemessen werden, keinerlei Ueberstunden irgendwelcher Art zuzulassen und keine Betriebsstilllegungen zu erwidern, durch die Arbeiter und Arbeiterinnen arbeitslos werden für diesen Antrag stimmten außer den Kommunisten auch die Sozialisten, nachdem sie sich verweigert hatten, daß der Antrag durch die gesamte parlamentarische Rechte abgelehnt wird. Ihre Konstantenverpflichtung befanden die Sozialisten erneut damit, daß sie gemeinsam mit allen Kurzeitlichen die kommunistischen Anträge auf Streichung der Konsumgenossenschaften von der Umlage und

Gewerbesteuer und auf Aufhebung der 311e und Steuern auf Lebensmittel ablehnten. Ihre Nationalisierungstendenz legten die Sozialisten erneut lebhaft, durch den Tag, daß sie den kommunistischen Antrag ablehnten, durch den die Gewerbeaufsichtsbeamten verpflichtet werden sollten, der Arbeitslosigkeit erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und dafür zu sorgen, daß bei Arbeitslosigkeit mindestens jede Stunde eine Pause von zehn Minuten eingelegt wird. Ebenfalls abgelehnt wurde der kommunistische Antrag auf Einführung einer gesetzlichen Arbeitszeit von 7 Stunden täglich und 40 Stunden wöchentlich für alle in Handel und Gewerbe. Auch für diesen Antrag stimmten die Sozialisten nur, weil sie wußten, daß er der Ablehnung durch die Kurzeitlichen verfallt. Der Ablehnung verfiel auch mit allen Stimmen der Kurzeitlichen und Sozialisten der grundsätzliche Antrag unserer Genossen auf einen wirksamen Schutz der jugendlichen Berufsschulwehens, wie es das Interesse der proletarischen Jugendarbeiter und -arbeiterinnen erfordert.

So stimmten auch bei diesen Abstimmungen wiederum die Sozialisten, daß sie die schwersten Kräfte der kapitalistischen Ausbeutungsschicht sind. Stützen des ganzen kapitalistischen Regimes sind die Arbeiter müssen, um dem durch die Wahl ihrer Abgeordneten und revolutionärer Bestrebungen in den Betrieben eine Führung schaffen, die Fähigkeit, die sozialistische Vorkomitee zu durchbrechen.

### Schredlicher Traum eines Bonzen

Frau, ich habe schlecht geschlafen diese Nacht - die meiste Zeit hab' ich gewacht - Ein schmerzlicher Alpdruck hat mich gequält! Wie hat das gefühlt, wie hat das frastet!

Es flogen aus unsemr Gewerkschaftshaus Häutchen meiner Kollegen hinaus. Und mitten drin, im großen Saal, bin auch ich hinausgeflogen! -

O, Kurtchen, was erzählst du da - Ein Glüd, daß es ein Traum nur war!

Ja, Weib! Nur hab' ich große Sorgen, Daß das, was heut' ein Traum, schon morgen zur hüt'ren Wahrheit werden kann! Es rüden neue Wahlen an. Betriebsratswahlen - Frau, begreife!

Nichts nützt mehr unsere Bonzenfeier, denn - es ist furchtbar, dem' ich bron: die Opposition nimmt große Formen an!

O Weib, wie ein Alpdruck immer... Reich mit mal schnell die „Volkzeitung“ her! O Gott sei Dank - im Härtewalde ruh'n still die Wipfel - und sobald wird nichts gescheh'n! Die „Volkzeitung“ schreibt es, und dabei bleibt es!

Nun liegt's an euch, Männer und Frauen, ob ihr noch länger wollt vertrauen, Leuten, denen die Klasse nichtig, denen nur der Geldsack wichtig!

Leuten, die für euch nichts tun, die nur auf euren Knochen ruh'n! Jagt sie hinaus aus ihrem Tempel, macht Schluck mit dem Falschbrentempel!

Wählt rot! Für besßeren Lohn, für reichlich Brot!

### Wichtig für Elternrentner!

Diejenigen Eltern, welche einen Sohn hatten, der im Weltkrieg 1914-18 im Felde gefallen oder gestorben ist, müssen ihren Anspruch auf Rente bis spätestens 31. März 1930 bei den Versorgungsämtern anmelden. Um Fehler zu vermeiden, erteilt der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, Ortsgruppe Groß-Dresden, Kleine Bräutigasse 21, 11., kostenlose Rechtsauskunft. Auch schriftliche Anfragen aus dem Bereich Ostpreußen werden bei Befreiung des Militärpersonals durch die angegebene Auskunftsstelle ordnungsgemäß beantwortet. Sprechstunden der Geschäftsstelle jeden Dienstag und Freitag von 15 bis 18 Uhr für alle Kriegsverletzte, Verletzungs- und Versicherungsfragen.

### Morgen Jugendbundespedung in Löbtau.

Eine Reichsjugendtag-Kundgebung und Gründung der Falka Südwest findet am Sonnabend dem 22. März im „Bärenpark“ in Dresden-Löbtau statt. Mitwirkende: Fische Wafen (Spieltruppe des R.P.D.), Scholmelnerchster Dresdens Neustadt. Einlauf 19 Uhr. Beginn Punkt 20 Uhr. Eintritt 20 Pfennig.

## Die Partei der sozialen Heuchelei

Ist gegen Aufhebung der Erwerbsbeschränkungsflaberei - aber für Polizeiterror

Eingangs der gestrigen Stadtverordnetenversammlung fanden die Wahlen zu verschiedenen Ausschüssen und das übliche anti-sozialistische Wählspiel der Nazis bei den Einbürgerungsgesuchen. Dann schritt Herr Dr. Freund (R.P.D.) wieder einmal lebhaft und lange, weniger um seinen Antrag auf Veranstaltung von Tankfahrten für Erwerbstätige zu begründen, als vielmehr um zu beweisen, daß die SPD für die Erwerbslosen - zu schwächen versteht... In der steifen Hülle des Schwätzens sum über die erwerbslosenfeindliche Politik der SPD zu läuschen lag ein sozialfaschistischer Antrag, dem Reichstag zu fordern, die Einkommen über 8000 Mark der Arbeitslosenversicherung als Kootopie zur Verfügung zu stellen.

### Wer nimmt die Heuchelei der sozialfaschistischen Vertreter, wer nimmt die Weisungen der Bonzenpartei ernst?

Die Heuchelei der Erwerbslosen „apert“, zeigt die Niedertrümpelung der Feltiner Arbeiter beim Hungermarsch durch Hörselberg auf. Ein Antrag der kommunischnen Fraktion, an maßgebender Stelle zu fordern, die Dauer der Erwerbslosenunterstützung von 24 auf 36 Wochen zu verlängern, die Arztsurrogate auf alle Berufsgruppen ohne zeitliche Begrenzung auszudehnen und die Beschränkung wegzulassen, wurde vom Sen. Schneider begründet, vom der „apertwilligen“ Weichheit des Kollegiums in den Prägungsansatz verweist. Hierauf begründete Genossin Gansauge einen Antrag der kommunischnen Fraktion, der vom Rat eine Vorlage fordert, in der die Erziehung von Tageserwerbslosen und Krüppeln

in stark unbefestigten Teilen der Stadt Dresden vorgehoben ist. Da aber im kapitalistischen Staat Fangerzwerbslosen notwendiger, in der Hygiene Stadt Dresden aber große Kosten billiger sind als wirkliche Hilfe, weißlichlicht am Wählerglauben der proletarischen Frau niemand in der bürgerlichen Gesellschaft Interesse hat als das Proletariat selbst, haben die „Stadtveräter“, auch den kommunischnen Antrag in den Ausschuss

### Der rote Donnerstag vor Gericht

## „Aufruhr“ prozess Weitfeld / Dem Staatsanwalt fehl der Zeuge Polier - aber er versucht mit „Steinkürben“ gegen den Angetragten Stimmung zu machen

Dresden, 21. März.

Der Angeklagte wird, weil er einer polizeilichen Weisung nicht sofort Folge leistete, zu einer Haftstrafe von drei Tagen und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Haft und 10 Tage Gefängnis gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Dem Haftentlassungsantrag der Verteidigung wird stattgegeben.

Bei der Betrachtung der Prozesse, die jetzt wegen des während der Tage vom 6. bis 13. März von der Dresdner Arbeiterschaft durchgeführten Demonstrosverbotes stattfanden, darf sich der Arbeiter nicht den Bild durch juristische Listeleien trüben lassen. Der Arbeiter muß zur Grundlage seiner Betrachtung dieser Prozesse den Klassenstandpunkt machen, der ihn im Gericht ein Glied des kapitalistischen Unterdrückungsapparates sehen läßt! Von dieser Basis aus gemertet ist auch das Urteil im Prozes Weitfeld, obwohl es von dem am Montag gegen den Arbeiter Richter gefällten Urteil immerhin abhebt, ein ebenbürtiges brutaless Urteil, das nur deswegen sein höheres Strafmaß hat, weil hier die Spiegelauslagen eines Politers etwa schelten und weil die Tat des Angeklagten (von ihm ungeschritten) nach dem jetzt offenkundig gewordenen, von der Polizei an dem bürgerlichen Journalisten Kiehlings verübten Lothschlag, mehr als ein Akt der Notwehr gegen die Polizei, und daher verhältnißlich erscheinen muß! Weitfeld kam, da er mit seiner Mutter Verordnungen zu machen hatte, am 6. März in das Innere der Stadt. In der Vernehmung ergab sich nun, daß er, von dem Ausgang der Arbeiterstimme her

kommend, eben in dem Moment vor die Gummi knüppel einer Polizeibeamten Milde geriet, als die Güterbahnhofsstraße in der Richtung Ammonstraße „geräutert“ worden war, und als der Polizeibeamte Milde einige von der Mutter mitgebrachte Passanten zur Umkehr „ermahnte“. Weitfeld forderte den Beamten auf, ihm Gründe zu nennen, weshalb er (Weitfeld) denn zurückgehen sollte, da doch die Straße frei sei. Als der Beamte „in der üblichen Art“ antwortete, „knappte Weitfeld ihm ein“. Darauf fielen noch einige Beante über Weitfeld her und „traben ihn ab“, so daß er zum Ragen gelehoben werden mußte. Diese Folge des polizeilichen „Zwangs“ wurde vom Staatsanwalt Dr. Hartmann als Widerstand gegen die Staatsgewalt bezeichnet und als Sühne dafür insgesamt 7 Wochen Gefängnis als ausreichend erachtet. Genossin Rechtsanwältin Dr. Koll Helm wies vor allen Dingen in seinem Plädoyer zurück, daß der Staatsanwalt im Verfahren, keinen Strafentlassungsantrag zu machen, von „Steinkürben auf die Polizei“ gesprochen habe. Schließlich ging Genossin Dr. Helm sofort mit der Polizei ins Gericht und führte als Beweismittel brutales Vorgehens auch den Fall Kiehlings an. Er beantragte, wenn schon auf eine Verurteilung des Angeklagten abgesehen werden solle, eine solche auszuwerfen, daß sie durch die Untersuchungshaft verbüßt sei. Das Gericht verbündete schließlich das obenstehende Urteil, das in den Kreisen der Arbeiterschaft freilich nicht abschreckend, sondern anfeuernd für die Weiterführung des Bestrengens des Proletariats wirken wird. Denn weder mit Gummi knüppeltraktat noch mit dem Trogelieren von Paragrafen wird das Elend der Arbeiterklasse aus der Welt geschafft, dazu ist etwas anderes notwendig.

Der Schlag des Angeklagten Weitfeld war das Wuelsa vor dem proletarischen Volkstribunal, der über kurz oder lang losbrechen muß und wird - trotz Klassenjustiz!

### Die proletarische Antwort:

## Gegen Polizeiterror - Wahl roter Betriebsräte!

Das ist die Voraussetzung für erfolgreichen Kampf gegen den weißen Terror

Die Leiche des von der Polizei zu Tode geprägellten Dresdner bürgerlichen Journalisten Paul Kiehlings ist von der Staatsanwaltschaft Dresden beschlagnahmt worden. Heute findet die Sektion statt. Das Berliner Tagesblatt bringt die Meldung vom Tode Kiehlings unter der Ueberschrift „Von Polizisten erschlagen“.

Wenn das Polizeipräsidentium noch in den letzten Tagen sagte, gegenüber der bürgerlich-sozialdemokratischen Presse in einer Konterz (zu der wir selbstverständlich nicht eingeladen worden waren) zu erklären, die „Schuld für alle etwaigen Uebertretungen von Polizeibeamten liege bei den Zivilisten“, und wenn sich die bürgerlich-sozialdemokratischen Mänter bei einiger Reumuterei mit dieser Erklärung zufrieden geben, so ist der Tod Paul Kiehlings und seine Erörterung in der breiten Öffentlichkeit doch wert, einige grundsätzliche Worte auszusprechen.

Die Taktik der Arbeiter bei ihren Demonstrationen am 6. und 13. März hat bewirkt, daß auch Bürgerliche die „Segnungen der Gummi knüppelkonterz“ zu spüren bekamen. Die bürgerlich-sozialdemokratischen Presselemente heult nun deswegen ein

klein wenig und fordert eine Polizeireform nur deswegen, weil die Bourgeoisie den Gummi knüppel, der für die hungernden Arbeiter bestimmt war, sehr reichlich zu spüren bekam! Wären nur Arbeiter die Opfer der Gummi knüppel und Reittschüden, seine mitfühlende Seele wäre ihnen von jener Seite gemindert worden. Das Schicksal der „linken“ Polizeireform ist das Schicksal aller geworbenen Spießbürger, denn - und das ist das Entscheidende - sie geht bei ihrer Unternehmung der Vorfälle nicht an die Wurzel der Ereignisse. Die revolutionären Arbeiter wissen, daß sich das kapitalistische System nur mit brutaler Gewalt halten kann und daß der Ruf nach „Reform der Polizei“ von den verantwortlichen Leitern der Polizeibehörden ungehört bleiben muß, weil sich das kapitalistische System nicht selbst aufgeben. Das brutale Vorgehen der Polizei ist in der allgemeinen Zustimmung der Klassengegensätze zu suchen und diese machen die Verwirklichung des frommen Wunsches jener Polizeireformunwürdigen ebenso unmöglich, wie etwa die Verwirklichung der bürgerlichen Forderung, der Kapitalist sollte freiwillig auf seine Profite, d. h. auf die Ausbeutung der Arbeiter verzichten. Das Proletariat kämpft ernsthaft gegen den Polizeiterror, indem es in den Betrieben morgen rote Betriebsräte wählt und damit die Basis für den erfolgreichen Ausgang des proletarischen Kampfes schafft!

## Der rasende Bürgermeister vor Gericht

Bürgermeister Angermann aus Klotzke findet milde Richter

Der Angeklagte Angermann wird wegen fahrlässiger Tötung gemäß § 222, I zu sieben Monaten Gefängnis kostenpflichtig verurteilt.

Gestern fand vor dem Erweiterten Schöffengericht unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Bohrab (des gleichen Richters, der das Terrorturteil zu 6 Monaten Gefängnis gegen

den Arbeiter Richter wegen „Aufruhrs“ stiftete) die Verhandlung gegen den Bürgermeister Angermann aus Klotzke wegen fahrlässiger Tötung statt. Mit seinem Auto, auf einer Fernwegungsfahrt nach Pilsnitz befindlich, überfuhr der Angeklagte am 11. Februar die beiden Kinder des Inspektors Welter tödlich. Am der Senatskammer der Bourgeoisie entgegengekommen, fand die Verhandlung im großen Schwurgerichtssaal statt, der

bis auf den letzten Platz gefüllt

war. Hoffte doch scheinbar diese Gesellschaft, die ohne jede Ermittlungserregung demonstrosierende Hungernde von ihrem Polizeiparappat niederknütteln und vom Klassenrichter jahrelang in der Gefängnisse sperren löst, neue Sensationen. Und Sensationen gab es. Nicht aber für den Bourgeois, sondern für die Arbeiter. Nachdem der Angeklagte den Vorfall getilgt hatte, sprach er

von den „qualvollen 12 Stunden, die er in der Zelle verbringen mußte“.

Am Tage nach seiner Inhaftnahme „wollte man ihn sogar mit einem Sammeltransport nach dem Müchener Park bringen“. Gegen die „unerhörte Zumutung“ einen rüchalen Fangermeister gegenüber, wandte er sich in der vollen Ueberzeugung, daß ihm eine Schmach widerfahren, daß ihm umlindet Unrecht ohnehin sei. Er weigert sich, wie man mit denjenigen umlinden verfährt, die keine Arbeiter sind. Und auf seine Bedauernde kam ihm das Polizeipräsidentium entgegen und ludte ihn nach dem Müchener Park

„abseits der großen Straße notorischer Verbrecher“.

Auf diesem Wege hatte er sogar noch die Möglichkeit (durch besonderes Entgegenkommen des ihn begleitenden Beamten) mit einem Zeugen Rediprose zu machen (12). Zu frieden geht der Angeklagte nach die sükert ansonstige Fröhlichkeit seitens des Untersuchungsrichters hervor. Ueberhaupt wurde die von der Verteidigung benannte Zeugen zwei Tugend, zumteil von der Verteidigung benannte Zeugen, treten vor. Sie alle bemühen sich, im Verlaufe mit dem Gericht, die Unschuldbarkeit des Angeklagten zu beweisen. Und ausgesprochen sagte die Rechte. Es war ja auch kein Arbeiter, der vor dem Schanden des Gerichtes stand.

Ein nicht unbekannter Dresdner Journalist äußerte bei Bekanntwerden dieses Urteils: „Man sieht, wie billige Reichentum geworben wird“. Wir haben dem Journalisten kaum etwas hinzuzufügen als: Angermann fand milde Richter, weil Klassenjustiz!

## Einem in die RPD!



Sabotagearbeit der Gewerkschaftsbürokratie bei der Straßenbahn

# Gegen die Einheitsfront der Sozialfaschisten und Christen

Die Dresdner Straßenbahner wählen am 25. März die rote Liste Gruner—Göhe—Lade

H. W. „Gewerkschaftliche Aufbaubarbeit in Dresden“ bezieht sich auf den Aufsatz in Nummer 8 der Beilage „Privat- und Straßenbahner“ zur „Gewerkschaft“, dem Zentralorgan des Gesamtverbandes. Er ist als vernichtende Abrechnung mit dem toten Betriebsrat gedacht, zeigt aber in Wirklichkeit die ganze Klugheit der „Freigewerkschaftlichen“ Führer. Unter gewerkschaftlicher Aufbaubarbeit versteht die Arbeiterklasse die organisierte Erzielung der nicht gewerkschaftlich organisierten Kollegen und die Erlangung besserer Arbeitsbedingungen im ererbten Ringen mit dem Unternehmer. Von beiden Fragen weiß der erwähnte Artikel nichts zu berichten. Er enthält nicht einmal eine Zeile darüber, wie der Kampf gegen die Christen geführt worden ist. Den bei der Straßenbahn beschäftigten Arbeitern, die bisher noch nicht die Rolle der Rote, Förster und Co. erkannt hatten, muß beim Studieren dieses Artikels klar werden, daß die Führer des Gesamtverbandes und ihre Kassen im Betrieb wohl und ganz im Dienste des Kampfes der Unternehmer gegen die roten Betriebsräte und gegen alle revolutionären Arbeiter stehen. Sie verstehen unter gewerkschaftlicher Aufbaubarbeit nicht Arbeit zum Nutzen des Arbeiters, für sie besteht diese „Aufbaubarbeit“ in der Verschleppung der Hasenbühnen Arbeiter aus der Organisation und dem Betrieb, damit in Organisation und Betrieb jene Ruhe herrscht, die das Finanzkapital zur Steigerung seines Profits braucht.

Der reformistische Artikelstreiber muß, um überhaupt Material zu haben, auf die Zeit vor der Amtszeit des jetzigen Betriebsrats zurückgreifen. Er „berichtet“ von Lohn- und Arbeitszeiterhandlungen vom Januar/Februar 1929 und spekuliert auf die Berechtigtheit der Väter.

Entgegen dem verlogenen Bericht der Reformisten steht fest, daß die Straßenbahner sich jeden Pfennig Lohnerhöhung selbst erarbeiteten. Wir erinnern uns noch der Rätelegale-Demonstration und wissen, daß die Gewerkschaftsbürokratie immer dann, wenn die Bewegung unter Führung des roten Betriebsrates gewaltig ansetzte, in die Verhandlungsschlichtung eilte, um sich mit dem Vorkandidaten des Vertreters der Arbeiterinteressen zu schmücken. Nur um nicht weitere Einbußen am Einkommen zu erleiden, hatten sich die Gewerkschaftsführer „an die Spitze“. Eins der besten Beispiele bietet die Bewilligung der 175 Pfennige. Eine heftige Auseinandersetzung war im Herbst 1927 notwendig, bei dem SPD und Gewerkschaftsbürokratie gegen die Forderungen der Arbeiter standen.

Ohne den ländlichen Druck der Arbeiter, deren Forderungen nur der rote Betriebsrat vertrat, wäre nicht ein Pfennig Lohnerhöhung, nicht eine Minute Arbeitszeitverlängerung erreicht worden.

Die Tätigkeit der Gewerkschaftsbürokratie war geleitet vom dem Betreibe, die Belegschaft zu zerlegen. Sie schaute sich nicht, vor dem Beschuldigen der vom Betriebsrat einberufenen Belegschaftsversammlungen zu warnen. Als trotz ihrer Klugheit und trotz aller Drohungen die Arbeiter die vom Betriebsrat einberufenen Versammlungen besuchten, verließen die Bürokraten es mit einem anderen Mittel. Sie schickten in die Versammlungen und denunzierten der Direktion jedes scharfe Wort der roten Betriebsräte. Auf Grund dieser Denunziationen verlor der Stadtrat Abrecht mehrmals, die Ablegung der roten Betriebsräte zu erreichen.

Als besonderen Trumpf glauben die Reformisten den 1. Mai 1929 auszuspielen zu können. Damals beschloßen zahlreiche Fabrikarbeiter und Werkstattversammlungen am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. Der Arbeiterrat machte sich diese Fortsetzung zu eigen. Die Direktion drohte, jeden Arbeiter freistellen zu lassen, der am 1. Mai ohne Urlaub der Arbeit fern bleibe. Die SPD, deren Vertreter im Arbeiterrat für Arbeitsruhe gestimmt hatten, um radikal zu erscheinen, arbeitete sich auf der Verleumdung der Arbeiterräte. Da der Funktionär der revolutionären Opposition noch schwach war, fehlte die Mäßigkeit, die geschlossene Arbeiterniederlegung zu erreichen. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition schaute klar ab: Da wir gegenwärtig noch so schwach sind, die Arbeiterräte am 1. Mai geschlossen durchzuführen, würde es die Verleumdung der Reformisten erleichtern, wenn eine Minorität entschlossener Kollegen am 1. Mai den Betrieb verläßt. Diese nichts bedenkende Selbstkritik und die revolutionäre Offenheit durchkreuzten die Rechnung der Reformisten. Heute noch können sie und verraten, wie gern sie am 1. Mai den roten Betriebsrat zur Strecke gebracht hätten.

Bei der diesjährigen Betriebsratswahl stellt die Verhinderung der lästlichen Betriebe an das Finanzkapital einen wichtigen Faktor in der Abrechnung der SPD und Gewerkschaftsbürokratie haben durchschlagend die Arbeiter verkauft. Sie waten es, die — entgegen ihren „radikalen“ Parolen zur Kommunalwahl — bei der Verhinderung an der Spitze standen.

Unmittelbare Folge der Verhinderung müssen verheerende Rationalisierungsmaßnahmen sein. Daß auch diese von den Reformisten getragen werden, lehrt die Einführung des Rätejahres und des Prämienlohnsystems unter Führung Kirchhoffs, des Spitzenkandidaten der SPD. Auch die unlängst erfolgten Maßnahmen gegen die SM-Schaffner sind dafür ein sprechendes Beispiel. Die SPD ist entschlossen, zum Nutzen des Finanzkapitals, mit dem sie vermaßeln ist, jeder Verhinderung der Lage der Arbeiterklasse ihre Zustimmung zu geben.

Wir schreiben Christen, daß die Reformisten in ihrem „Aufbau“-Artikel den Christen kein Haar krümmen. In der Praxis der täglichen Arbeit zeigt sich das selbe Bild. Die Fraktion Aufbau (des kapitalistischen Profits) hat zahllose christliche Arbeiter aus den Gewerkschaften geeselt. Eine ihrer ersten Maßnahmen gegen die roten Betriebsräte war der Ausschluß all derer, die auf der roten Liste kandidierten. Andere, denen man Kapitulation für die rote Liste nachwies, wurden ihrer gewerkschaftlichen Rechte und Funktionen beraubt. Auf diese Weise g'raubte die Bürokratie, die RGO Holieren und ihren Einfluss vernichten zu können. Durch diese Mittelstrafe und durch den täglichen Terror der Bürokratie verblüht, wandten sich zahlreiche Straßenbahner vom Verbande ab.

Die Christen verließen durch Anpreisen ihrer Unterstützungseinstellungen auf schwache Elemente unter den Angestellten zu erlangen. Tatsächlich erreichten sie ein Wachsen ihrer Organisation. Die Schuld tragen die Rote und Co., die durch ihre „Aufbaubarbeit“ die Schlag- und Anziehungskraft der revolutionären Organisation vernichtet haben.

Christen und Reformisten hielten Arbeitsgemeinschaft. Sie machten sich 1. R. gegenseitig die Lebertritte. Von den Christen werden hohe Verbehrungen ausgeübt. Für ein neugeworbenes Mitglied zahlen sie 2 RM. Wegen ihrer Verbindungen findet die Gesamtverbandsbürokratie nicht ein Wort.

Es ist das Verdienst der roten Betriebsräte und der RGO, durch ihre unermüdlige Arbeit die rote Einheitsfront in der Belegschaft hergestellt und ausgebaut zu haben. Ohne diese Arbeit wäre die Belegschaft ein Spielball der Direktion und der reformistischen und christlichen Gewerkschaftsbürokratie geworden.

Allen Machenschaften zum Trotz sich die rote Betriebsrat in der Arbeit für die Belegschaft nicht beirren.

Er vermittelte die Arbeiterdemokratie im Betrieb. Die Kollegen hatten Gelegenheit, zu allen entscheidenden Ätzen selbst Stellung zu nehmen. Er ist in Wirklichkeit Organ und Führer der Belegschaft.

Die Bürokratie verließ sich, daß den Ansehen zu geben, als lege auch sie Entscheidungen in die Hände der Arbeiter. Sie berief, betriebsweise, Versammlungen der organisierten Kollegen ein. Dabei stellte sie heraus, daß der rote Betriebsrat nicht nur Einfluß unter den unorganisierten Arbeitern besitzt, die von der Bürokratie als „Absterben“ bezeichnet wurden, sondern daß auch die organisierten Arbeiter der Straßenbahn zum großen Teil aus revolutionären Oppositionisten bestehen. Aufbau-Führer mußte 1. R. aus einigen Versammlungen ununterrichtete Dinge wieder abgeben, in denen er das Evangelium sozialdemokratischer Kommunalpolitik verkündete wollte.

Ueber die „Aufbau“-Erfolge unterrichteten nachstehende Besucherzahlen von Bahnhöfen bzw. Werkstattversammlungen, die von der SPD für die Betriebsratswahl durchgeführt wurden:

Trachenberg: 10 Anwesende bei ca. 300 Mann Belegschaft, Waltherstraße: 11 Anwesende,

Tolkewitz: 18 Anwesende von ca. 450 Mann Belegschaft.

In Trachenberg sollte die Konzeption Wettengel sprechen. Bahnhof Waltherstraße sollte gar mit Ober beglückt werden. Es sprachen Ober, Sonder u. a.

Ein Vergleich der großen Worte der Reformisten mit ihren Taten und ihrem Einfluß zeigt, daß sie nicht die Vertreter der Straßenbahn-Arbeiterschaft sind.

Vor der Arbeiterschaft der Straßenbahn Dresden steht am 25. März die Aufgabe, den berufenen Kandidaten, die roten und Saboteure der proletarischen Einheitsfront die richtige Antwort zu geben. Gegen den Ansturm der Sozialfaschisten und Christen

nist es, den roten Betriebsrat, das rote Volkswort zu verteilen. Und noch größer ist die Aufgabe: Im Kampf gegen die Gewerkschaftsbürokratie und ihre Kassen sich neuer Leben für die revolutionäre Gewerkschaftsopposition gemachen werden. Alle Arbeiter der Straßenbahn, die auf dem Boden des revolutionären Klassenkampfes stehen, die ihre Interessen nicht verteidigen, sondern christlich vertretet wissen wollen, müssen sich zum Klassenkampf anstellen, um durch ihre Anstrengungen der Bürokratie weitere Positionen zu entreißen.

Nur unter der Führung eines roten Betriebsrats können die Straßenbahner den Angriffen Trost bieten, die im Zeichen des Klassenkampfes gegen sie einfallen werden. Im Kampf um den Lebenstun und höheren Lohn bedürfen sie eines roten Betriebsrats und revolutionärer Vertrauensmänner.

Kommen der Straßenbahn! Wählt am 25. März weiter vorwärts! Stellt mit, daß die Gewerkschaftsbürokratie sozialfaschistischer und christlicher Schattierung einen empfindlichen Schlag erlitt! Jeder Kollege muß mit dafür sorgen, daß die Voraussetzungen für die endgültige Vertreibung der Bürokratie geschaffen werden.

Am 25. März keine Stimme den Kandidaten, die zu dem Programm des Kampfes auf die Taten der Arbeiter, auf dem Boden des Klassenkampfes und des Republikanischen Lebens! Jede Stimme für Christen und Reformisten wirkt sich nicht nur im Betrieb ungünstig der Direktion aus, sondern ist auch ein Preis für die Gewerkschaftsbürokratie zur Unterdrückung der Arbeiterschaft.

Sticht einig und geschlossen für die revolutionäre Betriebsratswahl!

Wählt nur Liste 1, die Liste der revolutionären Gewerkschaftsopposition, mit den Namen:

Gruner — Göhe — Lade — Berger — Hahnwald!

## Bulgariabelegschaft wählt morgen Liste 2: Haak—Claußnitzer

# „Wer nach Hause geht, ist entlassen!“

Nach längerer Zeit fand im Januar d. J. eine Betriebsversammlung der Bulgaria statt, die von dem berüchtigsten Sozialfaschisten Führer einberufen war. Die Versammlung war äußerst schlecht besucht, was zweifellos darauf zurückzuführen ist, daß der Verbandsschlechte des Tabakarbeiterverbandes in der vorhergehenden Versammlung nur leeres Gerede und den Arbeiterinnen und Arbeitern der Bulgaria die Antwort auf ihre Fragen zur Rationalisierung, zu den Entlassungen und zum Lohnabbau schuldig blieb. In der Versammlung gab der Sozialfaschist Führer einen sogenannten Jahresbericht. In seinen Ausführungen erklärte er:

„Ein Teil Schuld an dem Ueberstundenunwesen trifft auch, Kollegen.“

Das magte derselbe Führer zu behaupten, der eine Abteilung gegen die andere auspielt, der in der Tabakarbeiterabteilung erklärte, die anderen Abteilungen seien mit Ueberstunden einverstanden. Immer war die Abteilung, in der er gerade sprach, die letzte, die den Ueberstunden noch nicht zugestimmt habe. Auf diese Art und Weise erschlich sich Führer die Zustimmung der Arbeiterinnen und Arbeiter zur Verteilung von Ueberstunden. Erinnert sei daran, daß er sich einmal mit ausgebreiteten Armen an die Tür der Parkerei stellte und den Parkereinnen, die die Ueberstunden nicht mehr mitmachen wollten, erklärte:

„Wer nach Hause geht, ist entlassen.“

So wie Führer diese feine verbrocheneren Manöver an der Belegschaft in der letzten Betriebsversammlung nicht erwähnte, so tat er es auch mit anderen unglaublichen Arbeiterverleumdungen.

Ein Redner der revolutionären Gewerkschaftsopposition trat nicht nur dem mickigen Gemäch Führer entgegen, sondern zeigte klar und scharf die Rolle der sozialfaschistischen Gewerkschaftsborgens auf, die auch in dieser Versammlung erklärten, sie wollten keinen Ausweg aus dem Widerstand der kapitalistischen Wirtschaft aufzeigen. Demgegenüber zeigten die revolutionären

nären Redner den Arbeiterinnen, daß es notwendig ist, den Kampf zu führen um die Vertiefung der Arbeitzeit unter Lohnausgleich und den Kampf um eine Erhöhung der Löhne. Jetzt verpflichten die Führer und Freunde der Arbeiterinnen und Arbeitern im Betrieb wieder alles Mögliche. Damit glauben sie, die Arbeiter einzufangen, damit sie bei der Betriebsratswahl für die Liste der Reformisten stimmen. Die Arbeiterinnen und Arbeiter der Bulgaria müssen dieses Spiel durchschauen und dafür sorgen, daß bei der Betriebsratswahl der Bulgaria

nur die Liste der revolutionären Gewerkschaftsopposition gewählt wird, daß alle ihre Stimme abgeben für die Liste 2: Haak—Claußnitzer!

## „Ich betrachte dich als unorganisiert...“

Sozialfaschist Führer von der Bulgaria schlägt selbständig Mitglieder aus dem Verband aus

In zahlreichen Berichten haben wir in der Arbeiterstimme auf die schändliche Rolle des sozialfaschistischen Betriebsratsvorsitzenden der Bulgaria hingewiesen. Dilemma Element ist in seinem Kampf gegen die Opposition sein Mittel zu gemein und an Niedertracht ist Führer nicht zu überbieten. Die revolutionäre Opposition der Bulgaria hat zur Betriebsratswahl eine eigene Liste aufgestellt. Führer trat nun an die Parteimitglieder W. heran und versuchte sie zur Rücknahme ihres Untertritts zu überreden. Als dies nichts half, verlangte er von der Arbeiterin W., daß sie ihr Verbandsbuch mitbringe, da er das Buch einsehen möchte. Im Verlaufe der Auseinandersetzung erklärte dann Führer: „Dah du es weißt, ich betrachte dich nicht mehr als organisiert, du bist bei mir eine Unorganisierte.“

Die Arbeiterinnen und Arbeiter in der Bulgaria müssen diesem Arbeiterfeind am Samstag die Antwort erteilen durch Wahl der

Liste 2: Haak.

# Rationalisierung im Haus Neuerburg

## Lohnabbau und Unglücksfälle

Seit dem letzten halben Jahre wird die Rationalisierung durch Aufstellung neuer Maschinen, neuer Anlagen in den verschiedenen Abteilungen unseres Betriebes verstärkt durchgeführt. Massenentlassungen, Steigerung der Unglücksfälle, Lohnabbau, größere Anspannung der Arbeitskraft sind die Folgen der Rationalisierung. Bisher 200 Arbeiterinnen sind entlassen worden im letzten halben Jahre.

Ein Unglücksfall jagt den anderen. Wir erinnern an das furchtbare Unglück in der Schloßerei. Drei Mädels verbrannten sich die Hand am elektrischen Strom. Thomas behag noch die Frechheit, einem der Mädels zu sagen:

„So ist nicht so schlimm; Sie müssen bloß mal frant machen.“

In der Ravenbau-Abteilung sind neue Anlagen (Ratonsnagenmaschinen) aufgestellt.

Früher arbeiteten 8 Arbeiterinnen an einer solchen Anlage. Tagesleistung war 12 000 Schachteln. Für 1000 Schachteln wurden 4,50 Mark bezahlt. Jetzt arbeiten nur noch 6 Frauen an dieser Anlage. 15 000 Schachteln müssen geschaffen werden, und für das Tausend werden nur noch 3 Mark gezahlt. Wer hat den Vorteil dieser Rationalisierung? Der Unternehmer! — Zwei Mädels werden eingepart, der Unternehmer braucht dafür keinen Lohn zu zahlen. 3000 Schachteln müssen pro Tag mehr gefertigt werden, und 1,50 Mark werden für das Tausend weniger gezahlt. Während sonst durchschnittlich täglich 54 Mark Lohn gezahlt wurden für eine Anlage, werden heute nur noch 45 Mark gezahlt.

## 3 Mark Profit mehr an einer Anlage pro Tag!

Die Forderung der revolutionären Gewerkschaftsopposition für außertarifliche Lohnerhöhung ist eine berechtigende Forderung. Die Unternehmer werden aber durch die sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer in ihrem Betreiben, die Arbeiter noch mehr anzutreiben, noch unterstützt, indem sie niedrigere Tariflöhne für die Arbeiterinnen ausgeben und nichts gegen die Rationalisierung unternehmen.

Die Unternehmer, die Schlichter die Gewerkschaftsführer sind eine gemeinsame Front. Die Arbeitermassen haben ihnen gegenüber, Lärche, die von diesem Dreieckern „verantwortet“ werden, sind diktiertlich aus Jahre hinaus bestimmt. Jakt in keinem Falle werden die proletarischen Massen nach ihren Forderungen gefragt oder zur Entscheidung über die Arbeitsverhältnisse herangezogen, um so die Löhne und sonstigen Arbeitsverhältnisse zu verschlechtern. Durch die langfristigen Tarifverträge scheitern die Gewerkschaftsborgens dem Unternehmertum verträge Millionenenginne zu. Jmitiden der Hasenbühnen Arbeiter-Millionenginne zu. Jmitiden der Hasenbühnen Arbeiter-Millionenginne zu. Jmitiden der Hasenbühnen Arbeiter-Millionenginne zu.

für eine außertarifliche Lohnerhöhung von 15 Pf. pro Stunde.

für den Nebenständigen Arbeitstag und die 40-Stunden-Woche bei gleichbleibendem Lohn.

für Entlohnung der Frauen nach den Männertariflöhnen müssen von jedem Arbeiter und jeder Arbeiterin im Haus Neuerburg vertreten werden. Sie müssen das Kampfen, trotz Unternehmerterror, trotz Gewerkschaftsbürokratie!

Schließt euch der revolutionären Gewerkschaftsopposition an!

## Treff morgen die Entscheidung:

# Wählt nur rote Betriebsräte!

# Rund um den Erdball

## Fröhliches Wiedersehen

Der „Schnellzugsanwalt“ von Los Angeles — 4030 Menschen brachte er ins Zuchthaus — Jetzt muß er selber brummen — 200 Gefangene begrüßen ihren Staatsanwalt

Ala Reyes, der ehemalige Staatsanwalt von Los Angeles, der im ganzen westlichen Amerika allgemein als „Schnellzugsanwalt“ berüchtigt war, ist dieser Tage in das Staatgefängnis von Saint Quentin im Staate Kalifornien zur Verbüßung einer 14jährigen Gefängnisstrafe eingeliefert worden. 200 Strafgefangene, die Reyes ins Gefängnis werfen ließ, bereiteten ihm einen „würdigen“ Empfang.

Zur Charakteristik dieses verbrecherischen Klassenrichters darf nicht unerwähnt bleiben, daß Ala Reyes während seiner fünfjährigen Amtstätigkeit als „Schnellzugsanwalt“ nicht weniger als 4030 Männer und Frauen ins Gefängnis werfen ließ. Nur in zwei bedeutenderen Fällen ließ er sich herbei, für Freispruch der Angeklagten zu plädieren. Und da war er besonnen! In diesem Prozeß, in dem es ganz gewaltig nach Petroleum und nach Korruption stank.

hat sich Ala Reyes durch riesige Bestechungsgelder in seiner Eigenschaft als Staatsanwalt bereichert, die Hauptangeklagten, eine Reihe einflussreicher Petroleummagnaten, vor dem Gefängnis zu bewahren.

Hierbei unterließ ihm jedoch der Kunstschiefer, der minder kapitalkräftigen und daher einflußloseren Petroleumstiebersgruppe seine Dienste zu verkaufen. Die härtere Gruppe hülfte sich scheinbar in den Mantel des Verfehlers von „Recht und Ordnung“

und brachte es tatsächlich fertig, daß Reyes seines Amtes als Staatsanwalt enthoben und gegen ihn Anklage auf Amtsmißbrauch erhoben wurde. Mit dem Erfolg, daß er zu einer Gesamtstrafe von 14 Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

Bei seiner Einbringung in das Gefängnis von Saint Quentin entstand unter den Häftlingen eine ungeheure Erregung. Da sich gegenwärtig in diesem Gefängnis nicht weniger als

200 Strafgefangene befinden, die Reyes dort hingebracht hat,

und die Gefängnisleitung angesichts der Drohungen, die gegen den neuen Häftling laut wurden, für sein Leben fürchtete, ist er zunächst in einem abgeordneten Teil des Gefängnisses in Einzelhaft untergebracht. Außerdem hat man, um ihm auf alle Fälle eine allzu häßliche „Feindprüfung“ zu ersparen, einen klandinen verpackten Schutz zugesichert.

Dieser durch und durch korrupte Staatsanwalt, der nichts anderes getan hat, als Hunderte von amerikanischen Klassenrichtern täglich um, nämlich die äußerste Strafe des „Rechts“ gegen den Angeklagten in Anwendung zu bringen, der seinen Freispruch nicht erkaufen kann, hat einfach Pech gehabt. Hätte er auf die kapitalkräftigere Petroleumstiebersgruppe getippt, würde er noch heute als wohlhabender Klassenrichter in Los Angeles sitzen.

## „Achtung! — Feuerrrr!“



„Unsere liebe, teure Reichswehr“ bei Bürgerkriegsübungen in der Kavallerieschule in Hannover. Neu in Dienst gestellte Pferde müssen „Gehorsamsübungen“ über sich ergehen lassen, d. h. die Pferde werden durch das aufzufahrende Geschütz „schußfest“ gemacht.

Wenn die Reichswehrgäule noch so „schußfest“ gedrillt werden, — den unaufhaltsamen Vormarsch des Millionenheeres der revolutionären Arbeiterschaft werden auch sie nicht aufhalten können.

## Grubenunglücke und fein Ende

Zwei Bergleute tot, einer schwer verletzt

Am Mittwochabend ereignete sich auf der Meisbacher-Grube in Hohenbirnen, auf polnischem Gebiet, ein schweres Grubenunglück. Zwei Bergleute wurden beim Zusammenbruch eines Pfeilers verdrückt. Erst nach mehrstündiger angestrengter Rettungsarbeit gelang es, einen der Stumpen mit schweren Verletzungen zu bergen, seine beiden Kameraden waren bereits tot.

## Französische Regierung verbietet Heber- schwebungshilfe

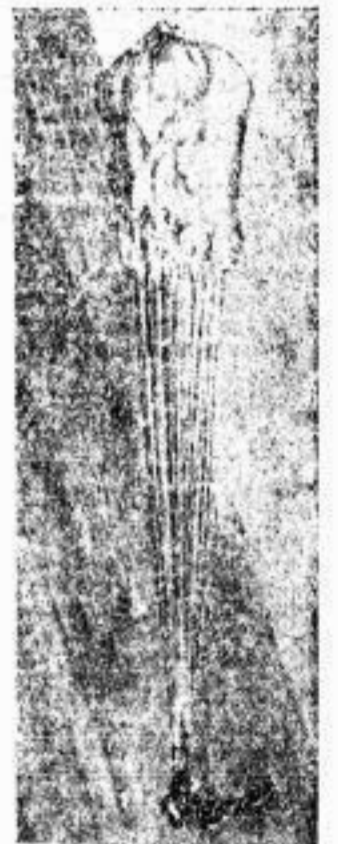
Angesichts des fortschreitenden Elends der von der Heberheimnang in Südfrankreich betroffenen und angesichts des wüthigen Zerlegens der sogenannten „Bientanen Hilfe“ beschloß die französische Regierung die Einleitung einer Hilfsaktion und die Herausgabe von Sammelbüchern. Die französische Regierung, die durch ihre verbrecherische Politik in den ersten Tagen der Heberheimnang ein verheerendes Maß Schuld an dem Tode vieler Bewohner hat, verbietet diese Hilfsaktion und droht jeden Sammler der Hilfe mit Verhaftung.

## Militärflugzeuge zusammengestoßen

Zwei französische Militärflugzeuge stießen bei Straßburg in 1000 Meter Höhe in der Luft zusammen. Beide Apparate krachten ab. Während der eine Flugzeugführer auf der Stelle tot war, blieb der Pilot des zweiten Flugzeuges selbsterweise unversehrt.

## Fallschirm- absprung

Um die Sensationsgier des „großen Publikums“ zu befriedigen, sind in letzter Zeit die Fallschirmabsprünge von Flugzeugen sehr beliebt geworden. Der Ausführende riskiert bei diesen Sprüngen jedesmal aufs neue Kopf und Kragen, denn erst nach 100 und noch mehr Metern rasenden Sturzes öffnet sich der Fallschirm, um dann den Menschen langsam und sicher zur Erde zu tragen. Unser Bild hat den kritischen Moment des Sprunges festgehalten. Der Fallschirm beginnt sich gerade zu öffnen.



## Redakteurin der Betriebs- zeitung „Krasnaja Rosa“



Unser Bild zeigt die Genossin Kasakowa, die Redakteurin der Betriebszeitung „Krasnaja Rosa“, auf deutsch: „Rote Rosa“, eines sowjetrussischen Betriebes, der zu Ehren unserer unvergesslichen Rosa Luxemburg diesen Namen trägt.

## Acht Breslauer Magistrats- beamte verurteilt

Sie haben die Sparkasse betrogen

Das Breslauer Schöffengericht verurteilte acht Beamte und Angestellte der städtischen Sparkasse wegen fortgesetzter Unterschlagung zu Gefängnisstrafen von zwei bis sieben Monaten. Drei Angeklagte erhielten Geldstrafen.

## Der Osnabrücker Mordprozeß

Weitere Entlastung des Angeklagten

Zur Wiederaufnahmeverfahren gegen den Landarbeiter von Diebingen, der, wie wir bereits gestern meldeten, als angeblicher Mörder der Dienstmagd Emma Hoge zum Tode verurteilt, dann aber begnadigt wurde, äußerte sich gestern ein Sachverständiger dahingehend, daß die Möglichkeit eines Herzschlages nach Art der Auffindung der Leiche gegeben sei. Es wäre durchaus möglich, daß die Hoge gestolpert und mit dem Gesicht ins Wasser gekippt sei und daß die überraschende Berührung mit dem Wasser einen sogenannten Schock verursacht habe. Ein zweiter Sachverständiger, der von Diebingen längere Zeit im Zuchthaus beobachtet hat, ist der Meinung, daß das erstinstanzliche Urteil — diplomatisch und äußerst milde ausgedrückt — „von falschen Voraussetzungen ausgegangen sein müsse“.

## Geschäft ist Geschäft

Im Namen Jesu werden bekanntlich nicht nur Völkermorde, sondern auch die geriebensten geschäftlichen Gaunereien in Szene gesetzt. Hierbei kommt es den Protagonisten ganz und gar nicht darauf an, einander öffentlich die unlautersten Geschäftsmethoden vorzuwerfen. Und das sogar, selbst wenn es sich um „Unternehmer“ handelt, die in gleicher „Heiligkeit“ Geschäfte machen wollen. Zum Beweise sei heute eine Aushilfszettel, die im schwarzen Abwärtland und speziell in der Umgebung von Trier verbreitet wird:

### „Paulinusblatt“ oder „Christliche Familie“?

Seit Jahresfrist betreibt ein auswärtiges Sonntagsblatt, die „Christliche Familie“ in Trier, eifrige Propaganda in unserer Diözese. Ein fremdes Blatt kann aber niemals so keinen Pfennig vom kirchlichen und wirtschaftlichen Leben der Heimat erzählen, wie das in der Diözese selbst erscheinende Blatt. Zudem gehen die Werbelente der „Christlichen Familie“ auch jetzt wieder mit falschen Mitteln hantieren. Beachten Sie darum den folgenden Brief, den unser hochwürdigster Herr Bischof jedoch an unsere Redaktion gerichtet hat:

„An die verehrliche Redaktion des Paulinusblattes, Trier.

Aus der Nr. 45 des Paulinusblattes“ erlaube ich, daß auch in der Diözese Trier Propaganda für die in Offen erscheinende „Christliche Familie“ gemacht wird. Ohne zu diesem katholischen Wochenblatt irgendeine Stellung zu nehmen, möchte ich doch in den Händen meiner Diözesanen lieber ein katholisches Wochenblatt haben, das in der Trierer Diözese erscheint und in der Lage ist, auf unsere Verhältnisse besondere Rücksicht zu nehmen.

In der Liebe Christi

Franz Kuboff, Bischof von Trier.“

Wenn „Sachwürden“, ohne zu diesem katholischen Wochenblatt irgendeine Stellung zu nehmen, so eifrig dagegen und für das Rückblätchen der Trierer Diözese eintritt, so mag sich jeder aufgeschaltete Arbeiter ein Bild machen, warum er das tut. Geschäft ist eben Geschäft, ob einer Käse verkauft oder christliche Heilwahrheiten. Die Hauptsache ist, es wird etwas dabei verdient.

## Bricketts aus Tannennadeln

Um den unermesslichen Waldreichtum der Sowjetunion für die Volkswirtschaft rationell auszunutzen, hat der Oberste Volkswirtschaftsrat beschlossen, die fabrikmäßige Produktion von Tannennadeln und Bricketts als Heiligtum für die Industrie in Angriff zu nehmen. Diese Produktion soll auf der Basis eines Gesetzes von nicht stationären Brickettsmaschinen organisiert werden. Die Brickettsmaschinen selbst werden nach einem Standardtyp auf Raupengang konstruiert.

## Zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt

Der Elektromonteur K r e u t z e r, der im Dezember vorigen Jahres die jugendliche Schneiderin Weinmann aus München durch Wellblech erschlagen hatte, wurde wegen Totschlages Dienstagabend vom Münchener Schwurgericht zu 15 Jahren Zuchthaus und 15 Jahren Ehrverlust verurteilt.

## Warum Arbeiter-Sender?

Weil auch gegen den bürgerlichen Rundfunk gekämpft werden muß

Darum heraus mit den bürgerlichen Rundfunkstationen

## Neuerscheinung!

Jeden Freitag erscheint

# Arbeiter-Sender

Der „Arbeiter-Sender“ enthält das gesamte Berliner und Auslandsprogramm, ist reichhaltig illustriert. — Mitarbeit prominenter Techniker zum Basteln. Anleitung zur Besichtigung von Sendungen. Mitarbeit von Arbeiterfunkkorrespondenten. Roman. Erscheint mit den Mitteilungen des Freien Radiobundes Deutschlands, des Hörerkreises der Funkstunde e. V. der Opposition im Arbeiter-Radio-Bund.

AUS DEM INHALT: Rückblick auf zwei Tagungen — Kritische Programmvorwahl: Flucht vor der Wirklichkeit / Anstatt Republikantengesetzdiskussion: Bewillha-Peter! — Wo stehen unsere Funkgebühren? Das Wunder der Reichspost — Gertrud Morgner-Höllens: Wohnungs- und Kirchenpolitik im Rundfunk — Wie ein Luftschild gesichert wird — Die Stimme des werktätigen Hörers: Hausfrauen-, Arbeiter- und Angestelltenzuschriften — Ein billiger Zwei-Röhren-Setzgerätbauer — Wirkungsweise der Dreielektrodenröhren — Der Kurzwellenempfänger des Arbeitermariners — Albert Holopps: Jack und sein Jimmy

Bestellen bei dem Verleger Artur Müller, Berlin N 14, Grenadierstr. 45. — Preis 25 Pf. Durch die Post zu beziehen im Abonnement 90 Pf.

Überdies erhältlich bei allen Expeditionen und Ausfragern unserer Zeitung sowie bei allen Literatur-Kolporturen.

## Bestellschein

Ich bitte um laufende Zerstaltung des

## Arbeiter-Sender

durch die Botenfrau zum Preis von 25 Pf. pro Nummer.

Name und Adresse

### Fußballsport

#### Im Zeichen des Fortschrittes!

Nur zufriedene und dankbare Zuschauer waren immer unsere Gäste. Durch die faire, anständige Spielweise unserer Vereine haben wir an Sympathie gewonnen. Unsere heilige Pflicht muß es sein, weiterhin wirkliche Freundschaftspiele anzustreben; denn wir wollen spielen, um unseren Körper zu kräftigen, nicht um zu verletzen, um unseren Reizen zu unterbinden, damit unsere Spiele immer wieder einen lebhaften Eindruck hinterlassen. Genossen! Haltet Disziplin und bewahrt Ruhe beim Spiel.

#### Wochen Stadlerausballspiel Birna gegen Dresden

Das am Sonnabend stattfindende Stadlerausballspiel Birna gegen Dresden wird einem Gemeindefest, das wir oppositionellen Arbeiterpartei auch in spielerischer Beziehung ein plus voraus haben.

#### Die Mannschafteinstellungen veröffentlichten wir bereits gestern

Wollen wir nun einmal ganz kurz die Rollen gegenüberstellen. Welche Güter müssen schon die Birner unter Beweis stellen? Der Dresdener wird etwas besser erscheinen; denn im Auswahlspiel zeigte er blühende Leistungen. Die Dresdener Verteidigung ist ein Bollwerk. Nie und Nalbath ein feines Verteidigungsgerät. Hübsch und reich hat in ihrer Vereinsmannschaft als durchschlagendste Kräfte bekannt. Auf sie werden es dem flotten Dresdener Sturm unmöglich machen, zu schätzbaren Erfolgen zu gelangen.

Die Käuferreihen dürften sich nichts nehmen. Bergmann wird der tobende Keil sein, dem sich Bremer und Jähnchen ohne weiteres anstellen dürften. Bei Birna sind es alle eingetragene Spieler.

Nach dem Sturm, Dräger steht etwas bunt aus. Petruschke, Kühnig und Schlieker sind bekannt als höhere Kandidaten. Kühnig von 02 West zeigte in letzter Zeit Großes. Ehrlich und enthielten sich man auch Hans von 02 Nord auf Linksaußen sehen können.

Bei Birna heißt Jähowsky die linke Seite. Jösel und Peters sind zuverlässige Spieler und werden das Spiel interessant gestalten. Kreindler dürfte mit seinen rechten Nebenkeulen zufrieden sein. Die Vertreter von Dohna und Graupa werden für Überraschungen sorgen.

Nun gilt es, für das Treffen noch rege Propaganda zu entfalten, um wiederum in Birna ein Massenfest der roten Sportler auszuwickeln. Bis am Sonnabend auf nach Birna! Am 17. Uhr.

Vorher spielen Birna Jugend-Dohna Jugend.

Treffpunkt aller Spieler 14.45 Uhr Hauptbahnhof.

#### Am Sonntag:

Das Stadlerausballspiel wird also auch die am Sonntag steigenden Zeiten beeinträchtigen, da ein Teil mit Erfolg anreisen wird. Aber das wird wohl von ganz geringer Bedeutung sein.

**Großkampf in Dohna.** Die tüchtigen Dohnaner haben sich den langjährigen Bezirksmeister des 8. Bezirks der Mitteldeutschen Spielereimung, Fortuna Greppien, verpflichtet. Fortuna hat einen Ruf, die Dohnaner stehen in der letzten Zeit viel von sich hören, deshalb steht die Frage des Sieges vollkommen offen. Anfang 15 Uhr.

**02 West-Süd.** Die Reusländer sind in Hochform. Wunderbare Resultate erzielen seitdem diese Kampfmannschaft. Gegen Süd wird man auch wieder folgen können. Die Südleute sind aber nicht zu vernachlässigen, denn schon oft sorgten sie für Ueberraschungen. Auf die Spielermannschaft ist der größte Wert zu legen. 16 Uhr. Otto Birna.

**02 Nord-Cohmannsdorf.** Die Dresdener haben sich Großen vorgenommen. Sie sind flott und egoistisch, so daß die Gäste nicht wieder so hoch gewinnen werden. Beide Partnern sind bekannt als Kampfmannschaften. Das Reusländer Publikum sieht daher einen interessanten Auskollis. Vormittags 10.30 Uhr in Anhalt. (Mauth, Fortschritt.)

Auf dem Platz in Dohitzau teilten sich Fortschritt und DSB. Das wird ein Großkampf. Beide Mannschaften haben aber auch nicht einen einzigen schwachen Punkt. Dieses Spiel nimmt bekannt eine technisch hochstehende Seite ein. Zahlreiche Zuschauer werden nach höchst interessantem Spiel den Sieger in 2 sehen. Darum auf zum Spiel Fortschritt-DSB. (15.30; Mauth, 02 W.)

Die Heidenauer müssen nach Birna, wo die Einzelkämpfer gegen werden. Heidenau ist eine Kampfmannschaft, und Birna darf daher den Gegner nicht zu leicht nehmen. Ueberraschungen hat es schon oft gegeben. Eins steht aber fest, daß sich die Heidenauer gegen etwas viel vorgenommen haben. (11 Uhr; Mauth, Jähowsky.)

**Hötendorfer 1-Birna 2.** Das hängt ganz weit zu Anbetracht der letzten Spiele verdienen die Klubbesitzer niemals derartige Niederlagen, denn sie sind eifrig und spielen einen schönen Fußball. Die Birnaer müssen sich in acht nehmen; denn Gen. Hötendorfer (Süd) greift durch. Die Hötendorfer Einwohnerschaft wird ihre Solidarität beweisen und auf den Sportplatz gehen. (15.30 Uhr.)

**DSB 12-Jähowsky.** Die Jähowskyer galieren mit drei Mannschaften in Cunnersdorf. Beide 1. Mannschaften liefern sich ein hohes Derby, bei dem interessante Momente nicht ausbleiben werden. Hier werden die Jähowskyer beweisen können, ob sie sich für eine 1. Klasse sind. Die Gäste werden versuchen, den Sieg mit nach Hause zu nehmen. (16 Uhr; Mauth, Süd.)

Die 1888er werden hoffentlich mit Jänderode mehr Glück haben. Es werden sich beide heftigen, anständig und vor allem ruhig zu spielen. 1888 ist eine unserer besten Mannschaften und werden heftigst fragen. Manche Feuerprobe wurde von ihnen überstanden. Die Gäste sind etwas unbeständig und müssen versuchen, mit einer stabilen Mannschaft anzutreten. Gen. Kranke (Jähowsky) muß alles das gut machen, was sein Vorgänger vom Sonntag nicht verband. (11 Uhr.)

**01 Sportfreunde Sächl. Schweiz. Revanche.** So heißt es in Jöhannstadt. Die 4. Niederlage soll hier wesentlich reduziert werden. Die Vereingten treten mit verstärkter Elf an und 01 wird sich wohl mit ihrer technisch guten Elf freude hegen müssen. Ein Sieg der Dresdener wäre überraschend. (15 Uhr; Jüdel, Süd.)

**DSB 2-Graupa 1.** Nicht allzulange soll die Freude dauern. Ob Graupa wieder 7 Tore unterbringen kann? Wir zweifeln daran. Tempo und gute sportliche Leistungen werden dem Spiel ein anschauliches Gepräge geben. Hoffentlich hören wir einmal ein Refusit von Graupa, trotzdem wir in Dresden wohnen. (16 Uhr. Schmiedel, Jähowsky.)

**Nähmiger WC-Coffebau.** Beide Gegner sind in bestem Kommen. Flott und fair wird gekämpft werden. Wir rechnen den körperlich härteren Gästen einen Sieg zu. Deshalb wird der Nähmiger WC nicht den Mut verlieren. Dem Genossen Kothalla Fortschritt, wird das Amt nicht zu schwer werden. (15.30 Uhr.)

Einem gemütlichen Gait hat Dohershan in den Dresden Stadlerausballspiel erwählt. Selbst der „moderne“ Umsteiger nutzt hier nichts. Mit Wollwamp wird man mit Hilfe der Dohershaner Bahn Dohershan erreichen. Ein Sieg der Gäste ist sicherste, wenn voll angetreten wird; andernfalls ist den Dohershanern eine Chance eingeräumt. Eifer bester beide Mannschaften so daß das Spiel einen lebhaften Eindruck hinterlassen wird. Am 16. Uhr. Wir erwarten Fortschritt unter Dresden 17.25.

Eine komische Paarung ist Birna 4-Rottweiserdorf 1. Die Gäste werden liegen. Aber wo bleibt Börsenbogen von Rottweiserdorf? (9.40 Uhr. Große, Graupa.)

Weitere Mannschaften: Dohershan 2-DSB 3 (14.30); Röhning 2-DSB 12 (13.30); 01 2-Cohmannsdorf 3 (11); Hötendorfer 2-Birna 5 (14); Birna 15-1888 13 (15); WSB 12 2 gegen Jähowsky 2 (14.30); WSB 12 3-Jähowsky 3 (13); Dohna 3-Jähowsky 4 (10); 1888 2-Jänderode 2 (9.30); Dohna 2-Heidenau 2 (12.30); Fortschritt 2-Helios 2 (10); 02 West 2-Süd 2 (14.30); 02 Nord 2-Cohmannsdorf 2 (9).

Jugend: Jähowsky-Birna (10); DSB 1-Graupa (15); DSB 2-01 (10); Dohna-Cohmannsdorf (14); 02 West-Sächl. Schweiz (13.30); Laukahn-Fortschritt (14).

Schüler: DSB-02 West (14); DSB-1888 (10).

Wirdbet pünktlich Resultate unter 17.20. Treffpunkt 15 Uhr.

Streuemäßig für Fortschritt: Ernst Schmeier, 11 & R; für den Dohershan: Heiko Willu Jörner, Dresden; für Hötendorfer: Arthur Wurst, Dresden. Berlot: Dresden Fortschritt 1888, Prof. Berner, Dresden.

# Wäsche und Strümpfe

in vorzüglichen Qualitäten - hervorragend billig!

- |  |   |
|--|---|
| <b>Damenhemd</b><br>mit 2 Knöpfen, gut gewaschen<br>gemittelt mit 2 Knöpfen<br>für viel Versteht..... 95   | <b>Damenstrumpf</b><br>aus feinerem Material<br>aus Reinleinen mit 2 Knöpfen<br>und in diesen Farben, in Größe 1.20.<br>..... 95                  |
| <b>Hemd hose</b><br>in 2 Farben, aus verschiedenen<br>Materialien und gut gewaschen, mit<br>vorstehender Brusttasche, sehr<br>stark und leicht gewaschen..... 175                            | <b>Damenstrumpf</b><br>aus feinerem Material<br>aus Reinleinen mit 2 Knöpfen<br>und in diesen Farben, in Größe 1.20.<br>..... 95                  |
| <b>Prinzebrod</b><br>mit feinem gemittelt gewaschen<br>Material, in 2 Farben, mit<br>vorstehender Brusttasche, sehr<br>stark und leicht gewaschen in 2<br>Farben oder Koppelstücken..... 195 | <b>Damenstrumpf</b><br>aus feinerem Material, in<br>Kleidfarben, eleganten Qualitäten,<br>neue, vornehme Koppelstücke,<br>in Größe 1.20..... 110  |
| <b>Nachthemd</b><br>in 2 Farben, gut gewaschen, weiß<br>Material, sehr gut gewaschen, mit<br>vorstehender Brusttasche, sehr<br>stark und leicht gewaschen in 2<br>Farben..... 195            | <b>Damenstrumpf</b><br>aus feinerem Material, in<br>Kleidfarben, eleganten Qualitäten,<br>neue, vornehme Koppelstücke,<br>in Größe 1.20..... 115  |
| <b>Nachthemd</b><br>mit 2 Knöpfen, gut gewaschen, weiß<br>Material, sehr gut gewaschen, mit<br>vorstehender Brusttasche, sehr<br>stark und leicht gewaschen in 2<br>Farben..... 375          | <b>Kinderstrumpf</b><br>aus feinerem Material, in<br>Kleidfarben, eleganten Qualitäten,<br>neue, vornehme Koppelstücke,<br>in Größe 5 & 6..... 35 |
| <b>Schlafanzug</b><br>für Damen, aus feinerem oder<br>schwarzem Material, sehr gut<br>gewaschen, in allen Größen mit<br>2 Knöpfen..... 475   | <b>Kinderstrumpf</b><br>aus feinerem Material, in<br>Kleidfarben, eleganten Qualitäten,<br>neue, vornehme Koppelstücke,<br>in Größe 5 & 6..... 60 |



Wetlinerstraße 3/5  
**Ludw. Bach & Co**  
Schatzer Str. 16/18

Verfügt auf gegen  
bar, daher so billig!

ALBERT HOTOPP  
**Fischkutter**  
**H.F. 13.**

Zu beziehen: Literat-Vertrieb Viktor-Laska-Str. 21

**Die Peuvag**  
**druckt alles**

Wenn's niemand macht!  
**Oswald Macht's!**

Hauptlager:  
**Kaulbachstraße 31, 1. Etg.**  
Ecke Palmizer Straße

**Möbel**  
aller Art

Große Auswahl - Billige Preise!  
Günstige Zahlungsbedingungen!

Stoewer  
Klein-Schreibmaschine  
für Geschäfts- u. Privatgebrauch

Preis 250,-  
mit Handkoffer

gebrüder Erhardt, vorm. H. Erhardt  
**Georg Kurth, Dresden-A. 1**  
Große Zwingstraße 10

**H. Wurst und**  
**Steifwaren**

Altwin Steglich, Heckschultze 69

**Unser Grundsatz**

nach Lage der allgemeinen Marktverhältnisse  
**die Preise billigst festzusetzen**  
erweist sich namentlich in Zeiten rückläufiger Konjunktur  
**vorteilhaft für die Kundschaft**  
Die augenblickliche Marktlage  
**ermöglicht Preis-Ermäßigungen**  
für viele Waren, für die wir  
**nachstehende ermäßigte Preise**

festsetzen: Diamantmehl, lose ..... Pfund **28**,-  
Kaiser-Auszugmehl, grillig ... Pfund **27**,-  
Kartoffelmehl, superior ..... Pfund **20**,-

Weizengrieß, mittelstark, Pfd. **27**,- | Burma-Vollreis ..... Pfd. **22**,-  
Hartweizengrieß, fein ... Pfd. **29**,- | Bussen-Tafelreis ..... Pfd. **25**,-  
Hartweizengrieß, mittel, Pfd. **30**,- | Graupen-u. Figur-Nudeln, Pfd. **35**,-  
Hartweizengrieß, stark ... Pfd. **31**,- | Schnittmehl, lose ... Pfd. **45**,-  
Graupen, stark ..... Pfd. **30**,- | Eier-Schnittmehl, lose, Pfd. **6**,-  
Graupen, mittel ..... Pfd. **31**,- | Hartgrieß-Makkaroni, lose, Pfd. **48**,-  
Graupen, fein ..... Pfd. **32**,- | Graue Thür. Speiseerbsen, Pfd. **26**,-

Feinste Talobutter „Musell“ ... 1/2-Pfd.-Stück **95**,-  
Gute Eier ..... 10 Stück **75**,-  
**Die großen holländ. Frischeier** ..... Stück **12**,-  
**Gekochter Schinken**, zart u. frisch, 1/2 Pfund **75** u **60**,-

Gutes Tafelöl, Pfd. **65**,- | Speisekartoffeln Pfd. **4**,- | Vollheringe, aus, Pfd. **50**,-  
Schweineschmalz, amerikan., Pfd. **70**,- | Sauerkraut ..... Pfd. **10**,- | Vollheringe, nur milch., Pfd. **50**,-  
feinstes, Pfd. **10**,-

**Ein Waggon Doppel-Blut-Orangen 80**,-  
Paterno-Bergfrüchte ..... 3 Pfund **nur 80**,-

Die noch vorhandenen Restbestände der  
**verbilligten Lebensmittel**

Burma-Reis ..... Pfund **21**,- | Schnittmehl ..... Pfund **36**,-  
Weiße Bohnen ..... Pfund **30**,- | Russische Linsen, 1888er Ernte  
Weizen-Auszugmehl .. Pfund **23**,- | große Pfd. **30**, mitte **25**, kleine **20**,-  
Kakaopulver, garantiert rein, Pfund **70**,-  
gelangen, soweit der Vorrat reicht, ebenfalls noch zum Verkauf

Trotz Zollerhöhung in unverminderter Güte und  
unveränderter Zusammenstellung, also ebenfalls  
**Preis-Abbau**

**Die große Bohne**

eine Gipsleistung unserer Röstkaffee-Mischungen an Preiswürdigkeit  
und Güte **Pfund** wie bisher **nur 4.00 Mark**  
auch jetzt noch

Auf vorstehende **6% Rückvergütung** in Einkaufsgutscheinen,  
Preise gewähren wir noch die am Jahresendesse  
in bar eingelöst werden

**Waaren-Einkaufs-Verein**  
**zu Görlitz A.-G.**  
Zweigniederlassung Dresden

Freital-Doerschappel

Freital-Donien

**Schuhhaus Grabe**  
 Verkaufsstelle für  
 Schuhwaren der Firma  
**L. Neustadt**  
 Dresden-Freital: A.-Borsbergstr. 21  
 Unt. Dresdner Str. 98

Belge  
 Herrenartikel  
 Schirme  
**S. Lorenz**  
 Am Markt 1  
 3571

Stahlwaren, Schleiferei  
 Spezialgeschäft **H. Richter**  
 Untere Dresdner Straße 76  
 3647

Kolonialwaren, Feinstoff  
**Bruno Schubert**  
 Schulfstraße, Ecke Ranftstraße  
 3648

**Carl Paul**  
 Inh.: Walter Doer  
 Untere Dresdner Straße 56  
**Manufaktur- und  
 Modewaren**  
 3652

Möbeldruckerei Curt Giering  
 Untere Dresdner Straße 101  
 3649

**Lebensmittel  
 Hellmuth Pitz**  
 vorm. v. Sörge  
 Untere Dresdner Straße 60  
 6 Prozent  
 3657

**Gansauge**  
 Manufaktur- und Modewaren, Herren-, Damen-  
 und Kinderkleidung, Linoleum, Schuhwaren,  
 Gardinen, Bettfedern — Hauptstraße 35  
 3478

**A. N. Wilmann**, Untere Dresdner Str. 125  
 sämtliche Musik-Instrumente  
 3668

**Döglener Hof**  
 „Zur roten Schänke“  
 Versammlungslokal der  
 Arbeiterkassa  
 • Jeden Sonntag feiner Ball •  
 3667

**Central-Apotheke**  
 Allopathie — Homöopathie  
 Biochemie  
 Anfertigung sämtlicher Recepte  
 Lieferant für alle Krankenkassen  
 4753

**Schmiedeberg**  
 Grab-, Werk- und Feinbearbeit., Metallarbeit  
 Frau Berger, Gutenbergstr. 19  
 3458  
 Oswald Wolf, Bismarckstr. 11  
 empfiehlt H. Herlich- und Werkwaren  
 3459

Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte  
**Louis Kühler**  
 Untere Dresdner Straße 62  
 3647

Brot- und Feinbäckerei  
**M. Gieseler**, Schulfstraße 2  
 3660

**B. C. Ballsäle**  
 Cobmannsdorf  
 Schöner Hallenplatz  
 Cabbellien der Strahbühnen 1 und 2  
 3612

Möbel aller Art kaufen Sie  
 gut und preiswert bei  
**Carl Trints**, Burgstraße 24  
 3658

Herren-Bretzen und Herrenpflege  
**Mag. Eißner**, Freiberg, Poststraße 18  
 4763

**Hnulik**  
 Das führende  
**Herren-Moden-Haus**  
 5% Rabatt / gegenü. d. Holzmühle  
 3671

Vor-Handel Einkaufsquelle  
 für alle Arten feiner Waren  
**Bruno Köper**  
 Untere Dresdner Str. 108  
 90% Mitglied vom Rabatt-Sparverein Freital  
 3672

**B. MEICHNER**  
 Inh.: Walter Meichner  
 Schnitt-, Weiß- und Weißwaren  
 Hauptstraße 8  
 3555

**Tu Li**  
 Turmhof-  
 Lichtspiele  
 Täglich  
 Vorstellung

Fahrräder, Nähmaschinen  
 Nähmaschinen, Nähmaschinen, Nähmaschinen  
 und Reparaturen  
**Er. Birtgen**, Burgstr. 13, Tel. 3029  
 4759

Leder — Felle — Därme  
**Julius Arnold**  
 Untere Dresdner Straße 94  
 3666

Uhren, Goldwaren, Sprechapparate,  
 Schallplatten, Fernsprech-Apparate  
 Untere Dresdner Straße 81  
 3618

Möbel und Rohstoffe  
**M. Gieseler**, Schulfstraße 2  
 3660

**D. H. Haagen**, Getränke-Industrie  
 Schillingstr. 10, Freiberg i. Sa., Personl. 2277  
 4760

D. H. Haagen, Getränke-Industrie  
 Schillingstr. 10, Freiberg i. Sa., Personl. 2277  
 4760

**Trinkt einheimische Getränke**  
 Bürgerliches Brauhaus, Freiberg  
**J. Piller**, Böhmisches Brauhaus, Freiberg  
 3758

Freital-Zauderode

Freital-Deuben

Mag. Kähler, Kolonialwaren, Spielwaren,  
 Fein-, Hauswaren, Betten, Tischdecken etc.  
 3484

**Kaufhaus Fortuna**  
 Obere Dresdner Straße 111  
 Großes Spezialgeschäft für Damen-,  
 Herren- und Kinderbekleidung  
 Mitglied des Rabattsparvereins

Shirt- und Hülswaren  
**Mag. Strobel**, Wilsdruffer Straße 99  
 3493

**Schneiderei**  
 Herr Stäbe, bei der Weiberei 8  
 Weiß- und Weißwaren  
 4602

**Glückauf Schänke**  
 3692

**Sigarettenhandlung**  
 Hüllensackstr. 11, gegenüber Schillingplatz  
 3682

**Molkerei Walther**  
 3491

Kolonialwaren, Schreibwaren  
 Jeden Freitag Schmalz  
**Martha Mar Kimmann**  
 Obere Dresdner Straße  
 3503

Handel mit  
 und Weißwaren  
**Mag. Nade**, Wilsdruffer Straße 107  
 3686

Wasser- und Metallarbeiten  
**Ed. Schuler**, Lange Straße 6  
 3704

Fahrräder- und Motorhandlung  
 Nähmaschinen, Sprechapparate  
**Richard Freylich**, Wilsdruffer Str. 77  
 3491

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
 Inh.: Günther Kölller  
 Obere Dresdner Straße 109, Personl. 1006  
 Kleider- und Tischdecken  
 3671

Linoleum und Buchstabe, Bohner-  
 machs, Wop und Wop-Del  
**Laak-u. Farbenhau „Emprena“**  
 3497

**Bergkeller Deuben**  
 Verkehrslokal der Arbeiter  
 Jeden Freitag Damenball  
 Sonntags groß. öffentl. Tanz  
 3664

Restaurant und eigene Fleischerei  
 Spezialität: meine Vollkornbrot  
**Mag. Kühnel**  
 Wilsdruffer Straße 130 a, Personl. 991  
 3498

**Wurwitz**  
 Brot- und Feinbäckerei  
**G. Witten**, Kellereidorfer Straße 28  
 3665

Wasser- und Metallarbeiten  
**Otto Wenzel**, Wilsdruffer Str. 112  
 3495

**Wurwitz**  
 Brot- und Feinbäckerei  
**G. Witten**, Kellereidorfer Straße 28  
 3665

**Freital-Bühne**  
 Teilweise im Kolonialhandel  
 empfiehlt seine beliebten Einfuhrartikel  
 Straßenbahnstr. 8 und 15  
 3663

**Wurwitz**  
 Brot- und Feinbäckerei  
**G. Witten**, Kellereidorfer Straße 28  
 3665

**Kurt Knobloch**, Burgker Str. 44  
 Zigarren-, Zigaretten- u. Fein-Spezialgeschäft  
 am Hofplatz  
 3683

**Wurwitz**  
 Brot- und Feinbäckerei  
**G. Witten**, Kellereidorfer Straße 28  
 3665

Weiß- und Feinbäckerei  
**Mag. Hippoldt**  
 Schleiberg, Straße 8  
 3669

**Wurwitz**  
 Brot- und Feinbäckerei  
**G. Witten**, Kellereidorfer Straße 28  
 3665

**Radebau**  
 Restaurant Gängebühne, Hauptstr. 2, jeden  
 Sonntag Unterhaltungskonzert, Preisermäßigung  
 Volker: H. Weigl — Telefon 984  
 3490

**Wurwitz**  
 Brot- und Feinbäckerei  
**G. Witten**, Kellereidorfer Straße 28  
 3665

**Paul Hagenberg**, Wilmersdorfer Str. 1, jeden  
 Sonntag Unterhaltungskonzert, Preisermäßigung  
 Volker: H. Weigl — Telefon 984  
 3490

**Wurwitz**  
 Brot- und Feinbäckerei  
**G. Witten**, Kellereidorfer Straße 28  
 3665

**Hilary Welter** — täglich frische Milch,  
 Butter, Eier, Obst — Speis: Fleischmilch  
 3492

**Wurwitz**  
 Brot- und Feinbäckerei  
**G. Witten**, Kellereidorfer Straße 28  
 3665

**G. C. Samann**, Inh. Alfred Samann  
 Textilwaren  
 Hauptstraße 19  
 3493

**Wurwitz**  
 Brot- und Feinbäckerei  
**G. Witten**, Kellereidorfer Straße 28  
 3665

H. Gieseler- und Weißwaren  
**Paul Müller**, Wilmersdorfer Str. 16  
 3494

**Wurwitz**  
 Brot- und Feinbäckerei  
**G. Witten**, Kellereidorfer Straße 28  
 3665

**Wendig D. Freital**  
 Café, Bäckerei, Konditorei  
**Willy Walther**  
 3580

**Wurwitz**  
 Brot- und Feinbäckerei  
**G. Witten**, Kellereidorfer Straße 28  
 3665

Gasthof „Zur Erholung“  
 Jeden Sonntag feiner Ball  
 Verkehrslokal der Arbeiterkassa  
 3671

**Wurwitz**  
 Brot- und Feinbäckerei  
**G. Witten**, Kellereidorfer Straße 28  
 3665

Rippeln

Hainsberg

Kolonialwaren  
**Mag. Gieseler**, Hauptstraße 21  
 3709

Reiß- und Weißwaren  
**Mag. Gieseler**, Hauptstraße 21  
 3709

Tisch- und Polstermöbel, Textil-  
 waren, Linoleum, Bettfedernreinigung  
**G. Köhler**, Dresdner Str. 18, Hof 1105  
 3707

Haus- und Reisebedarf  
**Mag. Gieseler**, Hauptstraße 21  
 3709

**Wurwitz**  
 Brot- und Feinbäckerei  
**G. Witten**, Kellereidorfer Straße 28  
 3665

Möbel und Rohstoffe  
**M. Gieseler**, Schulfstraße 2  
 3660

Lebensmittel, Grünsachen  
 Eigene Schweinefleischmühlerei  
**Rudi Ruhland**, Poststraße  
 3665

Ober-Pesterwitz

**Dippoldswalde**  
 Oberleitner Weinhandlung empfiehlt in bester  
 Qualität  
**H. Gieseler**, Markt 45  
 3707

Charlotten Weinhandlung, Niesingener Straße 150  
 Kolonialwaren, Haus- und Reisebedarf  
 3758

**Wurwitz**  
 Brot- und Feinbäckerei  
**G. Witten**, Kellereidorfer Straße 28  
 3665

**Wurwitz**  
 Brot- und Feinbäckerei  
**G. Witten**, Kellereidorfer Straße 28  
 3665

Reiß- und Weißwaren  
**Mag. Gieseler**, Hauptstraße 21  
 3709

Kolonialwaren und Weißwaren  
**Mag. Gieseler**, Hauptstraße 21  
 3709

Kolonialwaren, Haus- und Reisebedarf  
**Mag. Gieseler**, Hauptstraße 21  
 3709

Lebensmittel, Grünsachen  
 Eigene Schweinefleischmühlerei  
**Rudi Ruhland**, Poststraße  
 3665

**Wurwitz**  
 Brot- und Feinbäckerei  
**G. Witten**, Kellereidorfer Straße 28  
 3665

**Wurwitz**  
 Brot- und Feinbäckerei  
**G. Witten**, Kellereidorfer Straße 28  
 3665

**Wurwitz**  
 Brot- und Feinbäckerei  
**G. Witten**, Kellereidorfer Straße 28  
 3665

**Wurwitz**  
 Brot- und Feinbäckerei  
**G. Witten**, Kellereidorfer Straße 28  
 3665

**Wurwitz**  
 Brot- und Feinbäckerei  
**G. Witten**, Kellereidorfer Straße 28  
 3665

Arbeiter, besucht die  
**Astoria-Lichtspiele**  
 Am Markt

Reiß- und Weißwaren  
**Mag. Gieseler**, Hauptstraße 21  
 3709

**Wurwitz**  
 Brot- und Feinbäckerei  
**G. Witten**, Kellereidorfer Straße 28  
 3665

**Wurwitz**  
 Brot- und Feinbäckerei  
**G. Witten**, Kellereidorfer Straße 28  
 3665

**Wurwitz**  
 Brot- und Feinbäckerei  
**G. Witten**, Kellereidorfer Straße 28  
 3665

**Wurwitz**  
 Brot- und Feinbäckerei  
**G. Witten**, Kellereidorfer Straße 28  
 3665

Hennitz-Steitzsch

**Möbelhaus Curt Menzer**  
 Melner Landstraße 116  
 Solide Möbel in jeder Preislage  
 Eigene Lackerei — Tel. 12084  
 Sprechapparate — Schallplatten  
 3492

**Bad und Restaurant zur Erholung**  
 Kur- und Wannenbäder  
 Brückenstraße 7  
 3687

**Adolf Brückner**  
 Melner Landstraße 10  
 Herren- u. Damenkonfektion, Eig. Stickerei  
 Weiß-, Weiß- und schwarze  
 3455

**Edwin Lehmann**  
 Alt-Jetzsch 7  
 Holz- und Kohlenhandlung  
 3684

**Kohlitz**  
 Restaurant zur Hofnung  
 Inh.: Emil Schmidt, Raststraße 26 / Verkehrs-  
 lokal der Arbeiterkassa / Eigenes Schweine-  
 fleischmühlerei mit prima brennt. Würstchen  
 3688

**Kohlitz**  
 Restaurant zur Hofnung  
 Inh.: Emil Schmidt, Raststraße 26 / Verkehrs-  
 lokal der Arbeiterkassa / Eigenes Schweine-  
 fleischmühlerei mit prima brennt. Würstchen  
 3688

**Kohlitz**  
 Restaurant zur Hofnung  
 Inh.: Emil Schmidt, Raststraße 26 / Verkehrs-  
 lokal der Arbeiterkassa / Eigenes Schweine-  
 fleischmühlerei mit prima brennt. Würstchen  
 3688

**Kohlitz**  
 Restaurant zur Hofnung  
 Inh.: Emil Schmidt, Raststraße 26 / Verkehrs-  
 lokal der Arbeiterkassa / Eigenes Schweine-  
 fleischmühlerei mit prima brennt. Würstchen  
 3688

**Kohlitz**  
 Restaurant zur Hofnung  
 Inh.: Emil Schmidt, Raststraße 26 / Verkehrs-  
 lokal der Arbeiterkassa / Eigenes Schweine-  
 fleischmühlerei mit prima brennt. Würstchen  
 3688

**Kohlitz**  
 Restaurant zur Hofnung  
 Inh.: Emil Schmidt, Raststraße 26 / Verkehrs-  
 lokal der Arbeiterkassa / Eigenes Schweine-  
 fleischmühlerei mit prima brennt. Würstchen  
 3688

**Kohlitz**  
 Restaurant zur Hofnung  
 Inh.: Emil Schmidt, Raststraße 26 / Verkehrs-  
 lokal der Arbeiterkassa / Eigenes Schweine-  
 fleischmühlerei mit prima brennt. Würstchen  
 3688

**Kohlitz**  
 Restaurant zur Hofnung  
 Inh.: Emil Schmidt, Raststraße 26 / Verkehrs-  
 lokal der Arbeiterkassa / Eigenes Schweine-  
 fleischmühlerei mit prima brennt. Würstchen  
 3688

**Kohlitz**  
 Restaurant zur Hofnung  
 Inh.: Emil Schmidt, Raststraße 26 / Verkehrs-  
 lokal der Arbeiterkassa / Eigenes Schweine-  
 fleischmühlerei mit prima brennt. Würstchen  
 3688

Brand-Erbisdorf

**Dejar Schramm**, Hauptstraße 90  
 Weiß- und Feinbäckerei  
 3677

**Paul Grellmann**  
 Hauptstraße 69  
 Brot- und Fleischwarenhandel  
 3678

**Städt. Elektrizitätswerk**  
 Brand-Erbisdorf  
 Eigene Installations- u. Reparatur-  
 Abteilung • Niedrigste Preise  
 3692

**Paul Nade**, Hauptstraße 91c  
 Weiß- und Feinbäckerei  
 3679

Motor- und Kraftwagen (siehe alle An-  
 zeigen), Fachschulen, Klasse 1, 2 und 3b  
**Schürgenhof & Weber**, Hauptstr. 90  
 3476

**Sparkasse u. Stadtbank Brand-Erbisdorf**  
 Zeitweise Zinsen • Hypothekendarlehen • Gebührensreier Überweisungs-  
 verkehr nach allen Orten Deutschlands • Vermittlung aller sonstigen Bankgeschäfte  
 3691

Dresden-N.

**Porzellan Steingut, Glas, Kristall**  
**A. Konrad Nachf.**, Erna Trepte  
 Hauptstraße 18  
 3676

Dresden-Lobtau

**Max Schmalz**  
 Feine Fleisch- und Wurstwaren  
 Wernerstraße 44  
 3706

Radeburg

**Geistlicher Stadt Seelig** — mit Feinbrot  
 Verkehrslokal der qualifizierten Arbeiterkassa  
 4754

**Waldhaus zur guten Quelle**  
 Eigene Fleischerei • Viehhof Straße 115  
 3685

**Georg Thiere**, Geroltenstr. 32 b — Motor- und  
 Kraftwagen, Nähmaschinen, Grammophone  
 3686

Königsbrunn

**Eugen Martin**, Mittelstraße 2  
 Besonders billig in Textilwaren  
 und Tricotagen  
 3560

**M. Gieseler**, Wilsdruffer Str. 3  
 Stoffe — Kleider — Gramophone  
 3591

Oudendorfer-Ohrnitz

**Eugen Martin**, Dresdener Straße 7  
 Besonders billig in Textilwaren  
 und Tricotagen  
 3557

**D. Gieseler**, Wilsdruffer Str. 3  
 Stoffe, Kleider, Gramophone  
 3591

Leppersdorf

**Leppersdorf**  
 Fahrräder, Nähmaschinen  
 und Reparaturen  
 4759



# Die Sowjetindustrie – die Basis des Sozialismus

Von Lenins Elektrifizierungsplan zum Fünfjahrplan – Grandioser Vormarsch der Industrialisierung – Ueberwältigende Ziffern – Sechzehn sozialistische Städte in Bau

Es ist eine großartige Konzeption und eine Herausforderung an den Kapitalismus. Wenn die Sozialisten die Möglichkeit einer zentralisierten Planwirtschaft und zentralisierten Koordination des Industrieplans beweisen können, dann muß man sich die Frage stellen, ob der Kapitalismus nicht einen Weg finden kann, um diese Methoden seinem System einzugliedern, wenn er nicht den Plänen des Sozialismus abtreten will." (Professor Raymond T. Bage von der Universität Pennsylvania über das Planwirtschaftssystem der Sowjetunion.)

Diese Methoden seinem System einzugliedern" dürfte dem Kapitalismus genau so unmöglich sein, wie Feuer und Wasser zusammenzubringen. Es geht auch nicht darum. Die Ausführungen des angesehenen bürgerlichen Professors zeugen von der Unruhe derselben kapitalistischen Welt, die in den Jahren des von ihr mit allen Mitteln künstlich geschürten Bürgerkrieges täglich den Zusammenbruch der Sowjetmacht vorausagte, und

werden und gleichzeitig eine Umwälzung seines agrarischen Grundlages durchführen. . . Wenn man sich für dieses Riesenprogramm eine Frist von 50 Jahren gesetzt hätte, so wäre das ein großartiges Ziel, aber als ein Fünfjahrplan gedacht, ist es einfach nicht möglich." In derselben Zeitung vom 9. Februar 1930, im Finanz- und Handelsblatt, heißt es aber dann wieder: "Es hat schließlich auch seinen Sinn, dieses gigantische Riesenprogramm lächerlich zu machen, es als eine kindliche Utopie zu bespötteln, und gleichzeitig über die realen und positiven Auswirkungen dieses Programms Jeter und Werdio schreiben."

Soll der "Vorwärts" schweigen, wenn der Kapitalismus in Gefahr ist und selbst der Papst mit Gebetbuch und Weihwedel zum Festzug gegen die Union wittert. Er kann es nicht, selbst auf die Gefahr hin, seine Dummheit und Unwissenheit vor aller Welt zu offenbaren. Wohl in Erinnerung an die famose Lösung von 1918, "Der Sozialismus marschiert", mit der die Sozialdemokratie unmittelbar nach dem Kriege die deutsche Arbeiterschaft betrog, erklärt der "Vorwärts" vom 4. Februar, "ein verrückter Plan", nachdem es schon am 2. Februar geheißen hatte, "Stalins Programm wackelt beträchtlich". Wenn etwas "wackelt", so der Boden unter den Füßen der Verräter an der Arbeiterschaft.

## „Das sozialistische System hat sich bewährt“

Wie der sozialistische Aufbau in der Sowjetunion unaußersichtbar fortschreitet, hat ein bürgerlicher Forscher von Welt, Professor Schiesinger, in einem Bericht über seine Eindrücke in der Sowjetunion, den die "Kölnische Rundschau" veröffentlichte, ausführlich dargelegt. Er mußte feststellen, daß "wichtige Planwirtschaft nur in der Sowjetunion getrieben wird", daß sich das sozialistische System bewährt hat. Er mußte offen die Überlegenheit des sozialistischen über das kapitalistische System anerkennen.

Durch ein großes soziales Experiment ist einwandfrei festgestellt worden, daß die wirtschaftliche Entwicklung jetzt am besten nicht mehr durch den Kapitalismus, sondern gegen den Kapitalismus erzielt werden kann, daß das kapitalistische Wirtschaftssystem die Entwicklung hemmt. Damit ist das Schicksal des Kapitalismus besiegelt, das Urteil der Geschichte ist bereits gefällt, wenn auch noch nicht vollzogen. Die Umkehrung wird nicht mehr lange auf sich warten lassen.

## Lenins Zehnjahrplan

Die Erfolge des Sozialismus, auf die nicht nur das Proletariat der Sowjetunion, sondern auch das gesamte internationale Proletariat mit Recht stolz ist, sind das Ergebnis einer unermüdlichen, unerbittlichen Arbeit seit den ersten Tagen nach dem Siege der Oktoberrevolution. Bereits damals wurden von der siegreichen Diktatur des Proletariats mit der Nationalisierung und der Einführung des Augenhandelsmonopols die Grundlagen der Planwirtschaft gelegt. Während des Kriegskommunismus, während der Verteilung gegen den äußeren Feind entstanden die Voraussetzungen für die weiteren Wirtschaftsreformen. Es bildete sich ein Stab von Organisatoren der Wirtschaft. In einer Zeit, in der die Industrie fast vollständig still lag, die Landwirtschaft kaum 50 Prozent ihrer früheren Leistungsfähigkeit erreichte, keine Schiffe, kein Kaphtha vorhanden war, die inneren Wirtschaftsbeziehungen zerrissen waren, entwarf Lenin den Zehnjahrplan der Elektrifizierung, den ersten Perspektivplan, der den Bau von 30 Ueberlandzentralen vorsah, und den die feindselige Unmenschlichkeit "Elektrifikationsplan" nannte.

Aus den bescheidenen Anfängen dieses Planes haben sich inzwischen solche gewaltige Kraftwerke entwickelt wie Bichomskoi und Smirnoi bei Leningrad, Schatura, Kaskira und Kobrski bei Moskau, Semoschalski bei Tiflis, Balachyn bei Michail-Kowgorod, Steromka im Donezgebiet, Dneprostroi usw.

Es waren ungeheuer schwere Jahre, die die Sowjetunion durchmachte. Jahre der Hungernot (1921), Jahre, wo man aus einem buchstäblichen Nichts, und dennoch immer das große Ziel vor Augen, den Aufstieg vorbereitete, der jetzt die Sowjetunion an die Spitze der Industrieländer rücken läßt.

## Die „Nep“

Eine neue Etappe brach mit der Wendung zur Neuen Wirtschaftspolitik an, eine Etappe, die, wie wir schon sagten, die kapitalistische Welt zu Hoffnungen beflügelte, die nie in Erfüllung gehen konnten. Sie weckte auch Zweifel in den eigenen Reihen und brachte daher scharfe Auseinandersetzungen innerhalb der kommunistischen Partei, der Führerin des Proletariats und des Aufbaues, mit sich, die die internationale Sozialdemokratie häßlich als "Zerfall des Kommunismus" bezeichnete. Die neue Wirtschaftspolitik war aber tatsächlich die unerlässliche Vorbedingung für den Zusammenschluß der Industrie und Landwirtschaft, die Voraussetzung zur Sammlung der Kräfte, für die Vollendung des im Oktober 1917 begonnenen Werkes: "Das Rußland der NEP wird ein sozialistisches Rußland werden" – erklärte Lenin.

Auch in dieser Periode erfolgte kein Aufbau ins Blaue. Es entstanden die Teilpläne für die Beschaffung von Zeigroffen, Getreide, die Pläne der Saatkampagne, zur Wiederherstellung der Schwerindustrie und des Verkehrswesens. Diese Teilpläne gehörten zu den Vorarbeiten des Fünfjahrplans, die fast drei Jahre, von 1925 bis 1927, dauerten und mit einem ideologischen Kampf um die Generallinie der Wirtschaft um die forcierte Industrialisierung verbunden waren.

## Die Sprache der Zahlen

Wie sehr alle Erwartungen auch in der Sowjetunion selbst übertroffen sind, zeigen die nachfolgenden Ziffern. Während die größten Optimisten mit dem Abschluß der Wiederaufbauperiode, der Wiederherstellung der Industrie erst 1930 rechneten, war das Vorkriegsniveau bereits 1927/28 überschritten.

Gegenüber einer wertmäßigen Erzeugung der gesamten Industrie in Vorkriegspreisen von 8,43 Milliarden im Jahre 1913 und nur 1,72 Milliarden im Jahre 1920 betrug die In-

dustrieerzeugung 1927/28 10,08 Milliarden (über 119,6 Prozent) und 1928/29, d. h. im ersten Jahre des Fünfjahrplanes, 11,59 Milliarden. Die Stromerzeugung erhöhte sich von 1,945 Milliarden Kilowattstunden (1913) auf 5,550 Milliarden (289,6 Prozent) und 1928/29 auf 6,8 Milliarden (349,9 Prozent). Die Förderung von Steinkohle ist von 28,9 Millionen Tonnen (1913) auf 36,4 Millionen (1927/28) und 41,1 Millionen Tonnen (1928/29) gestiegen, die Gewinnung von Kaphtha von 9,3 Millionen Tonnen auf 11,7 bzw. 13,2 Millionen Tonnen, die Torfgewinnung von 1,8 auf 6,9 bzw. 7,7 Millionen Tonnen. Nur in der Förderung von Eisen ergebt sich wegen der verfallenen und während des Bürgerkrieges zum Teil vollständig zerstörten Anlagen das Vorkriegsniveau mit 9,2 Millionen Tonnen noch nicht ganz erreicht. Sie betrug 1928/29 7,1 Millionen Tonnen.

Dah hier schon sehr bald eine Wendung eintreten wird, zeigt das Programm zur fortgesetzten Entwicklung der Hüttenindustrie. Es ist gegenüber dem ursprünglichen Entwurf für das laufende Wirtschaftsjahr um 1 Million Tonnen erhöht und steht vor allem vor die beschleunigte Rekonstruktion der bestehenden Hüttenwerke im Ural und in der Ukraine, die Errichtung neuer Werke sowie die Erschließung neuer Gebiete, so Kertsch, Kusnezki (Sibirien) und Pipek bei Kurl. Ein besonderes staatliches Institut zur Projektierung von Hüttenwerken ist gegründet. Das eingehende Studium der modernen Technik hat eine merkliche Steigerung der Produktion ermöglicht.

## Das Bauprogramm des Fünfjahrplans

Folgendes Bauprogramm kann als gesichert gelten: 1. Kertsch, insgesamt jährlich 750 000 Tonnen, wobei Anlagen mit einer Leistungsfähigkeit von 500 000 Tonnen bereits während des Wirtschaftsjahrs in Betrieb genommen werden. 2. Ukraine: Krimotrog und Saporoq mit je 650 000 Tonnen und ein drittes Werk, dessen Bau bereits praktisch vorbereitet ist. 3. Ural: Magnitogorsk mit 1,1 Millionen Tonnen jährlicher Leistung, Alpejewe Werk, Stalinsk, Balachyn usw. 4. Sibirische Gruppe: Kuznetsk mit einer Leistung von 300 000 Tonnen. 5. Die zentrale Gruppe: Pipek bei Moskau mit einer Leistung von 500 000 Tonnen und Chopyrsk im Schwarzgebirge. Bemerkenswert ist u. a. nicht nur, daß das Hüttenwerk Magnitogorsk statt in sieben Jahren tatsächlich in drei Jahren fertiggestellt zu werden, sondern auch, daß gleichzeitig in unmittelbarer Nähe des Betriebes eine ganz neue Stadt für zunächst 30 000 und über 60 000 Einwohnern nach den modernsten Grundrissen gebaut wird.

Wir haben einen grobsten Auschnitt aus der Schwerindustrie gegeben, weil sie die Grundlage der Industrialisierung bildet, von der Lenin sagte: "Wir brauchen die Schwereindustrie . . . sonst sind wir als zivilisierter Staat verloren". Man kann überzeugt sein, daß auch die Schwerindustrie der Sowjetunion in aller kürzester Zeit auf einer Höhe stehen wird, wo sie keine Angriffe der Imperialisten mehr erdulden kann. Die Gewähr dafür ist das Industrialisierungsprogramm der Union, das fast auf der Seite von Marx und Lenin fundiert ist.

## Sozialistische Städte

Nicht unerwähnt soll die Tatsache bleiben, daß man in Moskau gegenwärtig die Baupläne für fünf sozialistische Städte an der Wolga entwirft. Außerdem sollen bereits im Frühjahr 1930, abgesehen von der Stadt Magnitogorsk im Ural, acht sozialistische Städte im Donezgebiet in Angriff genommen werden. Von außerordentlichem Interesse ist das von der höchsten Planwirtschafts-

## In der einen Hand die Waffe – in der andern das Traktorensteuer



Rotarmisten, feindmarchend ausgerüstet, beim letzten Appell vor dem Abmarsch aufs Land zur Mitarbeit an der Frühjahrsernte in den Kollektiven

als sie sich in ihren Erwartungen getäuscht sah, die "unvermeidliche Entwicklung" der Union zurück zum Kapitalismus prognostizierte, in der Einführung der Neuen Wirtschaftspolitik ihre Auffassung bestätigt glaubte, über die Lösung der Industrialisierung mit einem Umschwung zur Tagesordnung übergang, und selbst später, in der jüngsten Zeit, den Fünfjahrplan zunächst noch mit einem ironischen Wächeln abtat.

Heute, wo die ersten Ergebnisse dieses Planes vorliegen, die für den Kapitalismus alarmierenden Nachrichten über den unaufhaltbaren Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion Tag von Tag zu Tag mehren, ist der Rotgeist das Leben zergangen.

## „Wehe Europa . . .“

Wer die bürgerliche Presse aufmerksam verfolgt, wird feststellen können, wie die widersprechenden Berichte über die Lage im proletarischen Staat einander förmlich jagen. Heißt es heute, die Entwicklung der einzelnen Zweige der Industrie weisen ein hartes Mißverhältnis auf, so wird morgen gesagt, die Sowjetunion hat auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Entwicklung bedeutende Erfolge zu verzeichnen.

Die "DAZ" schreibt am 18. Dezember 1929, als die endgültigen Ziffern über die Realisierung des Wirtschaftsprogramms im ersten Jahr des Planes noch nicht Allgemeinort der Öffentlichkeit geworden waren, von der Wahrscheinlichkeit, daß "ein so gigantisches Wirtschaftsprojekt" zusammenbrechen muß. Stritt aber in demselben Artikel mit einiger Beforgnis: "Wäre diesem Plan Erfolg beschieden, dann könnten tatsächlich alle übrigen Volkswirtschaften einpadeln!"

Die "Römisches Zeitung" vom 26. Januar 1930 spricht vom Fünfjahrplan als einem "bereits internationalen Begriff". Im Zusammenhang mit dem internationalen Wettbewerb, in dem sich die begehrteste Unterstützung des großen Werkes, das in der Sowjetunion geschaffen wird, durch die ausländische Arbeiterschaft auswirkt, warnt sie die kapitalistische Welt mit den Worten: "Gelingt der internationale Fünfjahrplan, so wehe Europa."

## „Ein Gespenst der internationalen Politik“

Die "Römisches Zeitung" vom 7. Februar 1930 sagt: "Der Fünfjahrplan, den die Sowjetregierung entworfen hat, ist zu einem Gespenst der internationalen Politik geworden. . . Gelingt dieser Plan, so ändert sich die Weltpolitik. Denn Rußland tritt damit als ein ganz anderer Faktor in den Kreis der Mächte." In der "Tob" vom 4. Februar lesen wir in einem Bericht über den Vortrag des Vorsitzenden des Rußlandauschusses der deutschen Wirtschaft im Reichstag der Deutschen Volkspartei zum Thema "Die Beziehungen zu Rußland" folgendes: "Rußland hat sich phantastische Pläne ausgedacht. Es will Industrieplan



Usbekische Bauern vor ihren Traktoren

kommission entworfene Projekt einer sozialistischen Stadt, in der die Fabrikgebäude von den Wohnhäusern durch große Voranlagen getrennt sind. Die Wohnhäuser sind zu einem neuartigen Block vereint, der auf 2000 bis 3000 Einwohner berechnet ist und einer restlos bergeschlossenen Lebensführung weitgehend Rechnung trägt.

Der Fünfjahrplan stellt sich die Aufgabe, die höchstentwickelten kapitalistischen Industriezweige einzuholen und zu überholen. Professor Schiesinger sagte in seinem Bericht: "Und wenn die Russen nur ein Drittel ihres Planes in fünf Jahren ausführen werden – und das werden sie bestimmt tun –, dann haben sie uns beinahe erreicht." Der Fünfjahrplan wird nicht zu einem Drittel und nicht in fünf Jahren, sondern zu 100 Prozent und in vielen Teilen in vier Jahren verwirklicht werden, d. h., die Sowjetunion wird in fünf Jahren die kapitalistischen Staaten weit überholt haben. Und dabei ist der Fünfjahrplan, wie bei seiner Beratung festgelegt wurde, die Vorbereitung, die Sammlung von Erfahrungen für den bereits in Arbeit genommenen Fünfjahrplan zur Vollendung des sozialistischen Aufbaus und Sicherung eines Lebensstandards, wie ihn sich das Proletariat in der kapitalistischen Welt heute nicht einmal vorstellen kann.

Cäsar die trustfreie 5 Pl.-Zigarette

Arthur Felscher Grillenburger Straße 21 Radio-Anlagen u. Reparaturen Beleuchtungskörper

Feinbäckerei, Kaffeeschank Karl Mischke, Dresden-Gorbitz Kesselsdorfer Straße 299



Die hochfeine 5 Pf. Zigarette CONFREIA (Konzernfrei)

MEHL T. BIENERT GRIESS

Reserviert 150 Steppdeckenfabrik Fiedler & Hanitzsch Schillingstr. 7, Eing. Reisewitzer Str.

Max Scheibe Lünecker Straße 2 Kronprinzenstr. 51 Telefon 17821

Restaurant „Zur guten Quelle“ Inh. Erich Schneider Frankenberg, Ecke Reisewitzer Str.

B. Fliegelmann Herrenkonfektion Kesselsdorfer Straße 15

Herbert Geratung, Feinbäckerei und Konditorei, Freiburger Straße 132

„Café Pfeiffer“ Täglich Konzert

MAX HERZOG Kesselsdorfer Straße 19 Spezialgeschäft für Weine, Spirituosen und Liköre

Hausfrauen-Lohn-Wäscherei „PETTY“ am Nothitz-Wallwitz-Platz 7

Otto Naumann, Wallwitzstraße 48 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Radio-Elektro-Drehstuhl Kesselsdorfer Str. 10

Gerhard Römer Saalhausener Straße 1 / Delikatessen, Konserven, Kolonialwaren

Paul Hempel Kesselsdorfer Str. 118 Molkereiprodukte

Albert Hermann, Reisewitzer Straße 41 Brot- und Weibäckerei

Möbelhaus Richard Schlieder empfiehlt seine große Auswahl in Möbel aller Art

Blumenhalle Gnasok Poststraße 21

Kaufhaus Schwarz, Reisewitzer Str. 20 Dampfseifenreinigung / Für L.P. 254 verblass nur 10 Pf. das Pfund

Ernst Stiller Kesselsdorfer Straße 74 / Spezialgeschäft für Farben, Lacke, Pinsel

West-Apothek Freiberger Straße 190 Allopathie / Homöopathie / Anfertigung sämtl. Krankenkassen-Rezepte

Eduard Röder Nachf. Löblauer Straße 67 / Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- u. Küchengeräte

Drema A-G. Dresden Würzburger Straße 9 Milch, Molkereiprodukte Sonstige Lebensmittel

Dresden Drogerie zum weißen Kreuz für Sachverständigen Kesselsdorfer Str. 24

Gustav Müller, Fischhandlung Reisewitzer Str. 12, Ecke Kesselsdorfer

Lebensmittel H. v. Hermann, Columbusstraße 8

Butterhandlung „Loreley“ Kesselsdorfer Straße 12

Hermann Herberg Refektorienstraße 66/68 - Herrenhof - Böhlen - Weitz

Gasthof und Ballsaal Bürgergarten Lünecker Straße 16

Brogerie und Photohaus Apotheker Karl Müller

Viktoria-Drogerie Kesselsdorfer Str. 20

Dresden-Cotta ELEKTRO-MÜLLER Cassaubauer Straße / Fernruf 17760

Paul Horn Wild / Geflügel / Obst / Konserven

Berta Schulze, Steinbacher Str. 31 Lebensmittel / Molkereiprodukte

Stern-Drogerie Erich Hofmann Warthener, Ecke Fiedlerstraße

Bruno Gräser, Cassaubauer Str. 22

Arthur Thieme Fiebigersche Straße / Dresden-Gorbitz Str. 1

Arthur Pieper, Uhrmacher Warthener Str. 10

Gasthof „Stadt Dresden“

Drogerie Friedrich Haude

Paul Kießling Bäckerei und Konditorei

J. Schneider Kohlen- u. Holzhandlung

Möbelhaus Hugo Diebig

Restaurant zum Weidenthal

Turmhaus

Frieda Arnold, Leutewitzer Str. 27

FUGNER, Damenfriseur

S. Wurm Lebensmittel Delikatessen

Dresden-Friedrichstadt Arthur Friedrich Lebensmittel

Josef Müller's Restaurant Schäferstraße 24

Kurt Pellets Fleisch- u. Wurstwaren

H. Arweiler, Schäferstraße 86

Möbel-Fabrik Richter & Müller

Bellevue Freitag, Sonnabend und Sonntag

Dresden-Leubnitz Damen- und Herren-Frisier

Kolonialwaren, Tabak, Zigarren

Holz- und Kohlenhandlung

Alfred Geibhardt Kohlen - Spedition

Max Braun, Fleischermeister

Fischermeister, Kolonialwaren

Mischen Fischhandlung

Max Jannasch

Kleine Anzeige große Wirkung

Dresden-Coschütz Coeshützer Höhe, Ausläufer, Verkauf

Motor- und Fahrräder O. Schwarze

Möbel-Fabrik, Arthur Pleß

Willy Reissmann

Herrnkonfektion, Arbeiterbekleidung

Lebensmittel, Molkereiprodukte

Dresden Restaurant Ratskeller

Damen-Frisier-Salon E. v. Nawratil

Kolonialwaren, Paul Sparmann

Dresden Dampfwaschanstalt

Bundesabzeichen

Hermann Aurich

Felix Vogel

Gaststätte „Daheim“

Dresden-Siriesen Tischlerei und Glaserei

Wilhelm-Brot Überall erhältlich

Tischlerei und Glaserei von Paul Liebscht

Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Schuhreparaturen

Sugo Schäfer Lebensmittel - Obst - Gemüse

Strümpfe, Wollwaren

Fisch- u. Delikatessenhandlung

Drogerie Alfred Keul

Rosen-Drogerie

Seefisch- und Geflügelhandlung

Glashütter Hof

Gaststätte „Daheim“

Dresden-Johannstadt Tanzpalast Blumenstraße

Fleischer Franz Görner

Wasch und Plätt

Dietze & Lehmann Kohlen

Dresden-Blasewitz Dampf-Wasch-Anstalt

Schuhhaus Carl Tits

Bäckerei und Konditorei

Dresden-Loschwitz Gasthof zur Eule

Dresden-Seidnitz Max Abmann

H. Pfeilich und Wurstwaren

Dresden-Lawegast

Fahrradhaus J. Friedland

Drogerie am Kronstädter Platz

Dresden-Reick

Hochwertige Neuankertigung

Besucht die Bahnhöfswirtschaft

Inh. Fritz Schuster

# Die 2. Weltkonferenz der Freunde der Sowjetunion

Vom 22. bis 25. März tagt in Genè die 2. Internationale Konferenz der Freunde der Sowjetunion. Der Zeitpunkt dieser Konferenz ist gut gewählt, befinden wir uns doch in einer Zeit politischer Hochspannung, die dem Bund der Freunde der Sowjetunion besondere politische Aufgaben stellt. Nur ein kurzer Blick über die Weltlage zeigt uns deutlich, auf welchen Wegen und Etappen die Einheitsfront der Imperialisten gegen die Sowjetunion marschiert.

Das erste, was man sehen muß, ist die veränderte politische und wirtschaftliche Situation sowohl in den imperialistischen Staaten wie in der Sowjetunion. Als in den Jahren 1920/21 die diplomatischen Vertreter Deutschlands, Englands, Frankreichs und anderer führender imperialistischer Staaten mit ihren Freundschaftsverträgen geradezu im Sturmschritt nach Moskau eilten, glaubten die Herren Imperialisten, daß die Entwicklung der Sowjetunion nicht zum Sozialismus, sondern zum Kapitalismus führe und mittelten hinter der NEP gute Geschäfte.

Zu dieser Zeit und in den darauffolgenden Jahren verstand, jedenfalls in der „ersten“ bürgerlichen Presse, die Antisowjetische, sogenannte „objektive“ Berichterstattung der Politik und Wirtschaft bereiten die Sowjetunion, und ab und zu hörten wir sogar anerkennende Worte, vernahmen selbst in der bürgerlichen Presse erstaunliche Einzelheiten über die Fortschritte des Aufbaus in der Sowjetunion.

Aber die Periode der sogenannten „objektiven“ Berichterstattung sollte nur kurz sein. Als die kapitalistischen Geschäfte immer mehr zum Kapitalismus zurückkehrten, sondern vorwärts zum Sozialismus, änderte sich die Situation. Das ist das Auffallendste des letzten Jahres. Mit dem Anwachsen der kapitalistischen Industrie, mit der raschen Umwandlung des Dorfes in sozialisierte Wirtschaften, mit der verschärften sozialistischen Kampfkampagne änderte sich plötzlich die Stimmung der kapitalistischen Umwelte.

Pöhlisch glaubten die Regierungsmänner in allen kapitalistischen Staaten der Welt zu erkennen, daß die Moskauer Regierung ja kommunistisch ist, und, was bei weitem schlimmer sei, daß dieselbe sogar mit der Weltrevolution „sympathisiert“.

Je weniger sich das russische Geschäft lohnte, um so mehr verwandelten sich die „objektiven“ Berichterstattung in mehr oder weniger gezielte Hetzkampagne gegen die Sowjetunion. Es gibt keine bürgerliche oder sozialdemokratische Zeitung auf der ganzen Welt, die nicht täglich wenigstens einen Verleumdungsartikel gegen den Arbeiter- und Bauernstaat aufnimmt.

Und wie immer da, wo das Kapital steht, steht der Papst und die Kirche. Pius XI. und mit ihm alle Kirchenfürsten der Welt emittieren ebenfalls „plötzlich“ ihre Antipathie gegen die Sowjetunion. Kein Zufall! Denn die Linie unter dem Staatsvertrag der Kirche mit Mussolini ist kaum trocken.

Die Zuspitzung des Kampfes der Imperialisten gegen die Sowjetunion hat aber noch eine andere Seite. Diesen Erfolg in der Sowjetunion gegenüber steht in den kapitalistischen Ländern eine ständig sich verschärfende Wirtschaftskrise, die immer schwerere wirtschaftliche und politische Erschütterungen mit sich bringt.

Der Kapitalismus hat nur eine Form zum Kampf gegen seine eigene Wirtschaftskrise, das ist der Kampf aller gegen alle. Die Klassenkämpfe verschärfen sich, die Konkurrenzkämpfe der Trains verschärfen sich. Und die sichtbarsten Zeichen dieser Verschärfungen sind nicht nur die Ausnahmegerichte in allen kapitalistischen Staaten in den letzten Jahren gegen die revolutionäre Arbeiterklasse, sondern auch das ständige Wachstum der imperialistischen Heere und Flotten.

Das noch von Weltkritik angefordigte „Zeitalter der Demokratie und des Friedens“ liegt schon längst hinter uns. Auf der Tagesordnung stehen die großen Wirtschaftskrisen und Klassenkämpfe, auf der Tagesordnung steht die verschärfte Vorbereitung des Kampfes der Imperialisten gegen die Sowjetunion.

Aus dieser kurzen Schilderung der Ursachen ergeben sich die Aufgaben des Bundes der Freunde der Sowjetunion von selbst: Massenorganisation der Proletariat gegen den Lügen- und Hetzfeldzug der Sozialfaschisten und Kirchenfürsten! Bildung eines riesigen Schutzwalles aller Werktätigen um die Sowjetunion gegen die militärischen Kriegsvorbereitungen der Imperialisten!

Der Bund der Freunde der Sowjetunion, dessen Compañien unter den Werktätigen, unter allen Kriegsgegnern in immer steigendem Maße gewachsen sind, muß in allen kapitalistischen Ländern zu einer Massenorganisation werden. Das ist die Hauptaufgabe der Genè-Konferenz.

Theo Bontling.

## Das Fiasko des Papstkreuzzuges in Polen

# Protestkundgebung der orthodoxen Kirche gegen katholische Religionsverfolgungen

Warschau, 20. März. Die sowjetfeindlichen Bittgottesdienste in Polen wurden zu einem ungeheuren politischen Skandal. Die gesamte Polizei mußte gegen die antireligiösen Kundgebungen der polnischen Arbeiterschaft eingesetzt werden. In keiner katholischen Kirche konnten die antibolschewistischen Hebräen in Ruhe gehalten werden. Überall Zwischenrufe und andere Protestbewegungen der anwesenden Proletariat.

Außerdem aber hielten sich die orthodoxen Kirchen Polens ausdrücklich von der Teilnahme an den Bittgottesdiensten fern, um gegen die Verfolgung der orthodoxen Kirche durch die katholische Kirche in Polen zu protestieren. Während die katholischen Priester handlich für die „Verteidigung der orthodoxen Gläubigen“ in der Sowjetunion bereit, schweigen die orthodoxen Kirchen in Polen als Protest gegen die Verfolgung.

## Eisenstein aus Paris ausgewiesen

Paris, 20. März. Dem bekannten russischen Filmregisseur Eisenstein, der sich seit einiger Zeit in Frankreich aufhält, ist die Genehmigung zum weiteren Aufenthalt in Frankreich verweigert worden. Er muß das Land bis spätestens 25. März verlassen. Die Polizeipräsidentur gibt als Grund für die weitere Aufenthaltverweigerung des russischen Filmregisseurs Eisenstein bekannt, daß dieser gegen den französischen Film zugunsten der russischen Produktion einen Feldzug geführt habe.

Riga, 20. März. Wie das lettische Ministerpräsidenten nachstehende Blatt „Rīva Semr“ mitteilt, ist der Berichterstatter des sowjetrussischen Blattes „Sewodnja“, Oretschkin, auf Grund einer Verfügung des lettischen Innenministers mit zehntägiger Frist aus Lettland als „lästiger Ausländer“ ausgewiesen worden.

## Die Massenverhaftungen in Bulgarien

Sofia, 20. März. Wie die Blätter berichten, soll die Polizei eine große kommunistische Organisation aufgehoben haben. Bisher sollen über 200 Personen verhaftet worden sein, zum größten Teil Kommunisten, die feinerzeit verurteilt und später begnadigt wurden. Auch die Besitze der Organisation und ihre Scheindruckerei sollen beschlagnahmt worden sein.

## Peking Gegenregierung gebildet

Peking, 20. März. Der Generalstreik in China hat jetzt zur Bildung einer Gegenregierung durch Peking geführt. Zunächst ließ Peking die Antifaschisten der Zentralregierung und die Büro der Kuomintang durch keine Offiziere besetzen. Darauf ernannte er sich zum Oberkommandierenden der Truppen der Nordprovinzen. Feldmarschall Tuan sichun, der im Jahre 1925 provisorischer Vorsitzender des Volkskongresses war, soll Minister des Innern werden. Der ehemalige Minister-

präsident Liang sichun ist zum Finanzminister ausersehen. Wupeifu soll Kriegsminister werden. Auch Feng ist zur Teilnahme aufgefordert worden. Die Generale gaben eine scharfe Erklärung gegen Chiangkaifang ab. Führender Anhänger Chiangkaifangs sind in das französische Konjunktionsgebiet geflüchtet.

In Wilna sprach auf einer Antisowjetversammlung, die von polnischen Studenten organisiert war, ein revolutionärer Student, der die Urheber dieser Kampagne geißelte und deren Hintergründe aufdeckte. Der Redner wurde geschlagen und zwangsweise vom Rednerpult heruntergeholt.

## Vom sozialistischen Aufbau

Charlow (Ukraine) und Tscheljabinsk (Ural) in vollem Gange. Das Werk in Tscheljabinsk wird 40.000 schwere Raupentraktoren pro Jahr herstellen. Am Bau des Werkes werden bereits in diesem Jahre rund 10.000 Arbeiter beschäftigt sein. Die Kosten der Tscheljabinsker Traktorenfabrik einschließlich der schon in Angriff genommenen neuen Siedlung, einer richtigen sozialistischen Stadt, belaufen sich auf 1000 Millionen Rubel. Das Werk wird 1931 fertiggestellt werden.

In Mariupol ist mit dem Bau eines riesigen Hüttenwerkes mit einer Jahresproduktion von 4 Millionen Tonnen Stahl begonnen worden (das größte Hüttenwerk Cary in Amerika liefert etwa 3 Millionen Tonnen). Die Anlagen des Hüttenwerkes umfassen 12 Hochofen und 40 Martinsofen.



### 12. Fortsetzung.

Ich gehe und schlage die Tür zu, ohne mich noch einmal umzusehen. Ihr gläserner Blick und ihr Lachen, das paßt gar nicht zusammen, das tut mir weh.

Vorher nahm ich Abschied in der Fabrik. Martha ist nicht an ihrer Bank. Als sie kommt und mir die Hand gibt, sehe ich, daß auf ihrem weißen Gesicht, um die Augen, rote Flecken brennen.

„Ein Drehspan“, sagt sie. Sie hat etwas gefühlt. „Komm gesund wieder, Hans!“ sagt sie dann. Weiter nichts.

Sophie fragt mich, um welche Zeit ich mich einfinden muß. Ich sage es ihr.

Als ich um 19 Uhr in „Kohlhöfen“ einbiete, steht Sophie da. Sie ist erst etwas verlegen, sagt sich dann aber rasch und sagt: „Ich möchte Ihnen doch besonders Adieu sagen. Sie haben mir so viel geholfen. Ich möchte Sie bitten, mir zu schreiben.“

„Warten Sie doch noch, es sind ja so viel andere Angehörige mit. Wir können uns bestimmt noch sehen.“

Sie kommt mit nach dem Bahnhof, trägt mir ein Paket, gehört zu mir, wie die anderen „Angehörigen“ zu den anderen „Rekruten“.

„Einsteigen!“ Ich geb' ihr die Hand und drücke sie.

„Einsteigen!“ Sophie klammert sich an meine Hand, als wolle sie mich nicht fortlassen.

„Einsteigen!“ Als der Zug schon fährt, schaue ich noch einmal zurück, kann

se erst gar nicht finden! Bis ich sie doch entdecke. Sie muß, als ich sie losließ, ein ganzes Stück zurückgetaumelt sein. Dort steht sie — an die Mauer gelehnt — und winkt.

### V.

Drei Wochen liegen wir schon in dem Tanzsaal in dem kleinen Städtchen in Schleswig-Holstein. Drei Wochen haben wir die Augen getost, den Kopf bewegt, Kniebeuge und „Kumpf vorwärts beugt“ gelernt. Grinsen können wir auch schon und dürfen zum erstenmal Besuch empfangen und ihn abends zum Bahnhof bringen.

Um vier Uhr — als alle beim Kaffee sitzen, jeder seinen Kopf voll vor sich, seine Frau, Mutter oder Liebste daneben — geht der „Untersoffizier vom Dienst“ durch den Saal. Jeder springt vorwärtsmäßig auf, klatscht die Hände an die Hosennaht und legt sich wieder. Alles Haupt vorzüglich, bis die Reihe an mich kommt. Ich bleibe sitzen.

Sophie bittet mich, „vergnügend“ zu sein und mir nichts „einzubrodern“. Ich jedoch bin in meinem Leben noch nie „vergnügend“ gewesen. Der Untersoffizier geht auch an mir vorüber, sagt aber nichts. Nachdem bleiben noch andere — fünf oder sechs — sitzen, die scheinbar auch nicht begriffen haben, was sich für einen deutschen Soldaten gehört. Der Untersoffizier geht durch die Mitte und verschwindet.

Sophie ist belorgt. Aber sie weiß eben nicht, daß ich krank bin. Ohne Schein: ich bin kein normaler Mensch. Nicht nur, daß ich mir lieber die Zunge hätte austreten lassen, ehe ich — gerade vor ihr — mich so erniedrigen hätte. Nein, man möchte mit ein anderes Hirn einlegen, um einen brauchbaren Soldaten aus mir zu machen. Das habe ich schon vom ersten Tage an gemerkt.

Als wir zum Beispiel auf die Kammer gingen. Jeder bekommt eine alte Garnitur. Wie alt? Lassen wir das! Am Holenmäßig kann man meist einen ledigen Streifen schimmern sehen. Der Rocktragen ist wie gewohnt. Von den übrigen Schönheitsfehlern bei der Einfachheit halber abgesehen.

Jeder erst zu nehmende Vaterlandsverteidiger nimmt die Hute, die Jacke, die Wäsche mit dem Speckband, paßt sich die Gehen an, wickelt sich die Quanten dazu und stellt sich vor den Spiegel, um auszumitrieren, wie man mit Daumen und Zeigefinger von der Nase nach der Kehle balancieren muß, um so auch ohne Spiegel die Vorderfront ausrichten zu können.

Diese einfache Soldatenspflicht — so einfach doch, wie nur denkbar — läßt bei mir schon auf eine Fülle schwerster Hemmungen. Mein Hirn hat keinen Raum für Natürlichkeit und Einfachheit.

Ich beschäftige mich zum Beispiel mit folgenden Fragen: Wieviel Geschlechtskrankheiten durch diese Hosen schon verdeckt oder wieviel Furunkel durch diese Rocktragen durchgeschneuert wurden. Dann grübele ich nach, ob ich jemals Menschen antraf, deren kulturelle Bedürfnisse mit denen der hier angetretenen Vaterlandsverteidiger wetteifern konnten. Ich komme zu dem Resultat, daß man hier zurückgehen muß bis zu den verkommensten Pennbrüdem. Aber ich habe noch nicht genug mit dieser völlig überflüssigen Gehirnrobotik, sondern überlege, ob ich einen Fall kenne, daß ein Penner die dreifachen Hosen eines anderen Penners anzieht, und ich kann, trotz angestrengten Nachdenkens, mich auf einen solchen Fall nicht besinnen. Bei Betrachtung der Halsbinde mache ich mir Gedanken, wie wohl der Mensch ausgelesen haben mag, der das Modell für diesen Gabberlay entwarf. Ich komme natürlich zu keinem Ergebnis, später kommt mir so etwas wie eine leise Ahnung, daß er unter anderem Untersoffizier ähnlich gesehen haben mag.

Ein Mensch, das bekenne ich offen, der sich mit solchen Hirn-gespinnsten plagt, ist eigentlich unwürdig, des Königs Rock zu tragen. Aber ich möchte eben diese Ehre auf mich nehmen, wie ein Zuchtshausler nichts gegen die Ehre in dem königlichen Rock tun kann, Uniform zu tragen.

Ich sehe also in des Königs Rock und höre mir an, wieviel Vaterländer mir haben, wieviel Truppenteile, wieviel Chargen, wieviel verschiedene Ehrenbezeichnungen, wieviel Kriegsortitel, wieviel verschiedene Bergehen, Verbrechen mit wieviel verschiedenen Strafen belegt werden können. Ich sehe fest, habe mir den ganzen Körper mit Unterwürdigkeit sorgfältig gepolstert, mich so gut es geht, gegen die Ehre in dem königlichen Rock isoliert.

Statt nun wenigstens aufmerksam zuzuhören, sehe ich mir die Gesichter an. Es waren doch allerdings keine Leute dabei: Referendar Ehlerz, Oberlehrer Weiß, Hotelbesitzer Maslowitz, um nur wenige zu nennen. Ich sehe, wie diese kleinen Herren sich in den Königsrocken wohlfühlen wie die Made im Spinn. Ich überlege wieder: Wo hast du schon einmal einen Menschen getroffen, den der Dreck, selbst der Dreck anderer, so wenig stört, wie diese Herren.

(Fortsetzung folgt.)

Das ist der Tag



Das ist die Stunde der **Eröffnung** unserer neuen **Filiale Freital-Po.**

UNTERE DRESDNERSTRASSE 98 ECKE KANTSTRASSE

Unserem Prinzip treu bleibend, Qualitätsware zu billigsten Preisen zu bringen, werden wir auch in unserem neuen Unternehmen im weitesten Maße Rechnung tragen. - Wir laden zur zwanglosen Besichtigung ein!

# Strassburger Hut-Bazar

Freital-Po. Untere Dresdnerstraße 98.  
Hauptgeschäft Dresden, Wettinerstraße Ecke Gr. Zwingerstraße.

**8 ung**  
bei Abnahme von 10 l iter  
Apfelwein, 4,-  
1 Liter 4,-  
Frucht-Dessertwein  
1,5 l 4,-  
Johannisbeerwein  
1,5 l 4,-  
**Soler-Wein-**  
Großhandlung, Wettiner-  
straße 48, Wildstrüßer Str. 19

**ANZEIGEN**  
haben den denkbar  
besten Erfolg in der  
**ARBEITERSTIMME**

## Funktionäre

der Arbeiter-Organisationen finden  
allemorts in der Arbeitsschlichtung bei  
hohem Verdienst ein

## Werber

für die größten proletarischen Zeitungen  
**Annoncen-GmbH, Berlin SW 48, Friedrichstr. 27, I**

Bewerbungen sind zu richten an Herrn  
Carl Döh, Freital-Deuben, Restaurant  
„Stadt Freital“ / Mündl. Besprechung  
dortselbst ab 8 Uhr abends

## Passende Geschenke

für Jugendweihe und Konfirmation  
**Herrenuhren, Herrenketten, Arm-  
banduhren, Kolliere, Manschetten-  
knöpfe, Ohringe usw. empfiehlt**

**Hermann Ebert**  
Heldenau, Pirnaer Straße 5

## Volkschor Weinböhla und Umgegend

Sonntag, 28. März, im Zentral-Gasthof  
zur Feier des 26-jährigen Bestehens

**Großes Frühjahrsfest**  
Männer-, Frauen-, gemischte Chöre und Ball  
Einlaß 8 Uhr

## Billig einkaufen

heißt den Reallohn erhöhen!

Darum stets zu



## Optiker Pochert

Fachgeschäft für Augengläser  
**Freital-Potschappel**  
Geeignet für Kranke  
Lieferant für Krankenkassen

## Sämereien Düngemittel



**Markt-Drogerie**  
Paul Kiewalter, Freital  
Am Markt 1 / Fernruf Nr. 439

## Frühjahrsstoffe

in Musselin, Seide, Wolllina eingetroffen  
**Rester-Zentrale**  
Pirna, Lange Straße 89

Wo ist die beste und gemü-  
tlichste Einkaufsstätte? Bei

## Bernhard Hempe

Pirna, Schuhgasse  
Gute Stoffe und Biele / Verkauf von  
Schulbuch und -taschen / Prima Ware  
- haben in Dresden-Leuben, Altmann  
und Neustädter Marktplatz.

## Heute Rotes Kabarett

**Humor • Satire • Schwung**  
Anschließend Tanz m. Balalaikaorchester  
**Watzkes Etablissement, Leipziger Straße**

Einlaß 18.30 Uhr, Beginn 19.30 Uhr  
Eintritt 50 Pf., Erwerbslose 25 Pf.  
Reinertrag zugunsten der Kinderhilfe der IAH  
Internationale Arbeiterhilfe Dresden-N.

## Prinzeß-Theater

Prager Straße 52 / Fernsprecher 22049  
Ab heute Freitag den 21. März!

## Frühlings Erwachen

Ein neues Filmwerk nach Motiven von Frank Wedekinds  
berühmter Jugendtragedie - ein neuer, ganz großer Film-  
erfolg überall. In ungemein packenden Bildern hat der  
Regisseur Richard Oswald den interessantesten - Jugend-  
probleme, die alle angehen - zum Film gestaltet. Die  
künstl. Darstellung hat überall Begeisterung hervorgerufen.

Hauptrollen:  
**Tony van Eyck - Ita Rina - Rolf von Goth**  
**Carl Balhaus - Fritz Rasp - Bernhard Goetzke u. a.**  
Wochentags 4, 7, 9 Uhr / Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

## Zigarettenfabrik Greiling AG - Nach wie vor konzernfrei!

Vor Jahresfrist beabsichtigte der Reemtsma-Neuerburg-  
Konzern, die der Gruppe Anhaltische gehörenden 60 Prozent  
Greiling-Aktien zu erwerben.

Der Reemtsma-Neuerburg-Konzern hat aber vorgeschlagen,  
die der Greiling-Gruppe gehörende Minorität von 40 Prozent  
bereits im März 1929 unter der Bedingung zu erwerben, dass  
dem Aufsichtsrat der Greiling Aktiengesellschaft gegenüber ab-  
gelehrt zu halten.

Tatsächlich besitzen jetzt die Reemtsma-Zigarettenfabrik  
20 Prozent und die Haus-Neuerburg-Zigarettenfabriken ebenfalls  
20 Prozent des Aktienkapitals.

Erst im Dezember 1929 erhielt der Aufsichtsrat Kenntnis  
vom Verlauf der zur Greiling-Gruppe gehörenden 40 Prozent  
Aktien. Inzwischen ist Herr Generalrat Greiling aus dem  
Unternehmen als Vorstand ausgeschieden.

Die Gruppe Anhaltische hat sich entschieden, da der Umkauf  
mit aufsteigender Tendenz sich hart bedrückt, die für Deutschland  
wirtschaftlich bedeutende Fabrik als konzernfrei weiterzuführen.  
Die Gruppe Anhaltische hat zwar verlässliche Kaufangebote  
durch Vermittler erhalten, sie wurden aber abgelehnt, um die  
bislang konzernfreie Fabrik als solche weiterzuführen.

Ein Anschlag an den Konzern oder die Konzernierung der  
Majorität ist von der bereits 30 Jahre in Dresden fest angelegten  
Gruppe Anhaltische nicht beabsichtigt.

Zigarettenfabrik Richard Greiling AG  
Der Aufsichtsrat

räumen wir die noch großen Bestände in

**Ohne Rücksicht auf den Einkaufswert**

**Damen-, Herren- „Kinderbekleidung**  
in unserem

**Total-Ausverkauf**  
wegen vollständiger Auflösung des Geschäftes zum Teil zum  
Selbstkosten- und unter dem Selbstkostenpreis

● Noch reichliche Auswahl in **Damen-Mäntel, Damen-Kleider, Herren-Anzüge, Mäntel und Hosen, Knaben-Anzüge, Mäntel und Hosen Mädchen-Mäntel und Kleider, Konfirmanden-Anzüge, Bozener Mäntel und Windjacken** für Damen, Herren und Kinder

Des großen Andranges wegen bitten wir die Vormittagsstunden zu benutzen ● Umtausch von gekauften Waren auf jeden Fall ausgeschlossen

**Kaufhaus Fortuna** Freital-Deuben